

## Der Anbau ist da

Diakonie Klinikum Jung-Stilling präsentiert  
Gebäudeteil G am 27. August der Öffentlichkeit

Seite 21



### Starkes Team überzeugt

150 Frauen und Männer haben die Diakonie in Südwestfalen beim Siegener Firmenlauf würdig vertreten. → 11



### Christoph 25 feiert mit

Die ADAC Luftrettung in Siegen ist 40 Jahre alt und beteiligt sich am „Tag der offenen Tür“ mit tollen Attraktionen. → 42



### Ein Fest im alten Stilling

Jubiläum 75 Jahre: Ein Gottesdienst im alten Stilling auf dem Fischbacherberg beschließt die „Woche der Diakonie“. → 56

■ **Titelthema**

**Anbau** \_\_\_\_\_ 21

Geschafft: Die größte Einzelbaumaßnahme des Krankenhauses seit 1966 ist abgeschlossen. 11 600 Quadratmeter für Mensch, Medizin und Technik sind ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche Zukunft des Klinikums.

**Medizin** \_\_\_\_\_ 28

15 Disziplinen unter einem Dach: Das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus bietet ein breites medizinisches Leistungsspektrum, das in der Region seinesgleichen sucht.

**Tag der offenen Tür** \_\_\_\_\_ 33

Eine moderne Intensivstation kennenlernen, den Rettungshubschrauber aus nächster Nähe erleben und den Neubau samt Behandlungsräumen und Patientenzimmern erkunden: Am Samstag, 27. August, öffnet das Diakonie Klinikum Jung-Stilling von 11 bis 17 Uhr mit vielen Aktionen seine Türen und lädt zum Mitfeiern ein.

**Pflege** \_\_\_\_\_ 37

Die Pflegekräfte des Klinikums sind ein starkes Team, das rund um die Uhr für tausende Patienten im Jahr da ist. Pflegedirektor Sascha Frank zeigt auf, wie dieser Einsatz honoriert wird und welche Perspektiven sich bieten.

**Klinikum** \_\_\_\_\_ 40

Neben medizinischem und pflegerischem Personal tragen viele weitere Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen dazu bei, den Krankenhausbetrieb zu ermöglichen.

**Luftrettung** \_\_\_\_\_ 42

Seit 40 Jahren ist die ADAC Luftrettung am Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus stationiert. Von hier hebt der Rettungshubschrauber Christoph 25 zu Einsätzen in der Region ab.

**Zeitreise in Bildern** \_\_\_\_\_ 45

Krankenschwestern mit steif gestärktem Häubchen, kleine und große Bauprojekte und medizinische Meisterleistungen: 75 Jahre „Stilling“ fasst eine Bilderstrecke zusammen.



■ **Aktuelles**

**Gemeinschaft** \_\_\_\_\_ 11

150 Läufer, ein starkes Team: Beim 19. Siegerländer AOK-Firmenlauf haben sich die Mitarbeitenden der Diakonie in Südwestfalen nebst Tochtergesellschaften von ihrer sportlichen Seite gezeigt.

**Notfallmedizin** \_\_\_\_\_ 18

Vor zehn Jahren eröffnete die Zentrale Notaufnahme am Diakonie Klinikum Jung-Stilling. Rund 30 000 Menschen wird hier pro Jahr im Notfall geholfen.

**Altenhilfe** \_\_\_\_\_ 65

Ihr herzliches Lachen, ihre Leichtigkeit, ihr offenes Ohr. Dass sie dies vermissen werden, haben Mitarbeitende des Sophienheims bei der Verabschiedung von Einrichtungsleiterin Heidrun Weinell in den Ruhestand deutlich gemacht.

■ **Geschichte**

**Geburtshilfe** \_\_\_\_\_

Ursula Jochmann ist das allererste Baby, das 1947 im Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus am Fischbacherberg das Licht der Welt erblickte. Auch heute noch fühlt sich die 74-Jährige dem Krankenhaus in besonderer Weise verbunden.



■ **Medizin**

**Wiederherstellungschirurgie** \_\_\_\_\_ 58

X- und O-Beine sind bekannte Vertreter, doch Fehlstellungen und Knochendefekte können auch viele weitere Formen aufweisen. Weshalb die Behandlung in Expertenhande gehört, erläutert Chefarzt Professor Dr. Steffen Schröter.

**Gastroenterologie** \_\_\_\_\_ 60

Psychische Faktoren können die Verdauung stören, sagen Thi Ngoc Bich Nguyen und Dr. Ali Kartal aus dem MVZ Jung-Stilling. Die Ärzte sind Spezialisten in Sachen Reizdarm.

**Kardiologie** \_\_\_\_\_ 62

Was zu tun ist, wenn das Herz es nicht mehr schafft, genug Blut in den Körper zu pumpen, weiß MVZ-Kardiologin Maria Tsiakou. Sie zeigt moderne Therapiemöglichkeiten bei Herzinsuffizienz auf.

■ **Pflege**

**Ausbildung** \_\_\_\_\_ 8



Im Projekt „Pflege kann digital“ haben Auszubildende und Lehrkräfte des Pflegebildungszentrums ausgearbeitet, wie Roboter die Arbeit in der Pflege unterstützen können.

**Ein Tag mit** \_\_\_\_\_ 50

Birgit Schmid von der Pflegeüberleitung im Diakonie Klinikum Jung-Stilling sorgt dafür, dass der Übergang von der stationären in die ambulante Pflege gut gelingt.

**Tagespflege** \_\_\_\_\_ 52

Ein zweites Zuhause bietet die Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen. In der Tagespflege Giebelwald können 16 Senioren tagsüber Gesellschaft erleben und ihre Selbstständigkeit stärken.

■ **Unterhaltung**

**Was macht eigentlich...?** \_\_\_\_\_ 17

Fast fünf Jahrzehnte lang war Annelie Mengel als Krankenschwester, Gemeindegewerterin und Diakonisse für ihre Nächsten im Einsatz. 2012 wechselte sie in den Ruhestand – und ist seitdem ehrenamtlich für andere da.

**Mach' mal Pause** \_\_\_\_\_ 53

Rätsel, Sudoku und Mitarbeiterwitze (Auflösung Seite 64)

**Hammermäßig** \_\_\_\_\_ 57

Ukraine-Krieg, Klimawandel, Energiekrise: Gründe zur Sorge gibt es gerade einige. Unsere Karikatur wirft einen verträumten Blick auf eine bessere Welt.



**Unsere Social Media-Kanäle**

- [facebook.com/diakoniesw](https://facebook.com/diakoniesw)
- [instagram.com/diakoniesw](https://instagram.com/diakoniesw)
- [Diakonie in Südwestfalen](https://www.youtube.com/Diakonie%20in%20S%C3%BCdwestfalen)

— EDITORIAL —



**Große Freude**

Stefan Nitz  
Pressesprecher

Da man sich, wie es eine Redewendung besagt, ja an den kleinen Dingen des Lebens erfreuen sollte, müsste man es an den großen doch eigentlich noch mehr tun können. Das Diakonie Klinikum Jung-Stilling bietet aktuell einen riesengroßen Grund zur Freude. Denn: Es ist geschafft. Der Anbau steht. 40 Meter hoch, 40 Meter breit, 25 Meter tief, 11 600 Quadratmeter mehr Fläche und höherer Komfort

für Medizin, Patienten und Mitarbeitende. Hier und da noch nicht ganz fertig, aber doch so, dass die Ebenen bereits in wenigen Wochen planmäßig nach und nach von den jeweiligen Fachabteilungen bezogen werden können. Dieses Bauprojekt – das größte seit dem Bau der Klinik auf dem Siegener Rosterberg anno 1966 – stellt einen Meilenstein in der Geschichte des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses und damit der gesamten Diakonie in Südwestfalen dar.

Denn mit ihm sind auch nach Jahren der Enge die baulichen Voraussetzungen geschaffen, das Flaggschiff des Unternehmens dauerhaft in eine hochmoderne und gute Zukunft für Patienten und Mitarbeitende zu führen.

Am 27. August gibt es daher auch Anlass genug, sich gemeinsam mit der Öffentlichkeit über das Erreichte in großer Dankbarkeit zu freuen. Denn am letzten Samstag im August präsentiert sich der Gebäudeteil G, wie der gebäudehohe Anbau heißen wird, bei einem „Tag der offenen Tür“ der Bevölkerung. Und an diesem Tag erinnert das „Stilling“ auch an seine 75-jährige Geschichte, die 1947 im ehemaligen Standortlazarett auf dem Fischbacherberg beginnt. Auf dem Parkplatz vor dem Klinikum reiht sich die ADAC Luftrettungsstation „Christoph 25“ samt zu besichtigendem Hubschrauber mit allerlei Attraktionen anlässlich ihres 40. Geburtstags in den Festreigen ein. Gespräche und Unterhaltung finden auf der Bühne neben

der Cafeteria statt, medizinische Fachvorträge im Hörsaal. Mitmach-Aktionen im Neubau und im Onkologischen Therapiezentrum, ein Blick in eine neue Intensivstation, Spiele, Fahrzeuge aus dem Rettungswesen, eine historische Ausstellung, medizinische Vorführungen auf den neuen Stationen und Hunderte Mitarbeitende, die sich an diesem Tag auf viel Besuch freuen, runden das umfangreiche Programm an diesem Tag ab. Der Verbund der Diakonie in

Südwestfalen zählt mehr als 100 Einrichtungen an 40 Standorten in rund einem Dutzend Gesellschaften mit gut 4000 Mitarbeitenden. Der Diskurs ist in der Regel darum bemüht, über die riesengroßen, großen und nicht ganz so großen Wirkungsfelder im Gesamtunternehmen breit zu informieren. Diese Ausgabe jedoch hat dann doch nur einen Schwerpunkt: Das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus, das riesengroßen Grund zur Freude bietet.

**Lob & Tadel**

Für Lob und Tadel, Ideen und Anregungen erreichen Sie den DiSKurs unter: [diskurs@diakonie-sw.de](mailto:diskurs@diakonie-sw.de)

Ihr

Stefan Nitz



**Impressum**

DiSKurs 2/2022 ist das Unternehmensmagazin der Diakonie in Südwestfalen gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften.

**Herausgeber:** Diakonie in Südwestfalen gGmbH | Wichernstraße 40 | 57074 Siegen  
Geschäftsführung: Dr. Josef Rosenbauer

**Redaktion/Grafik:** Vi.S.d.P: Stefan Nitz (niz), Blazenka Sokolova (sok), Stefanie Goß (sg), Carolin Helsper (che), Tim Weber (tw), Kristina Hammer (kh), Tim Oerter (tim), Johanna Hermann (jh)

Fotos: © Diakonie in Südwestfalen (125); Adobe Stock (5); Pixabay (1); Privat (3)  
Auflage: 2 200 Exemplare  
Druck: Vorländer GmbH & Co. KG, Siegen



# 1000. Baby: Henri Erich stellt Rekord auf

Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin: Magische Grenze früh erreicht



Henri Erich ist das 1000. Kind, das 2022 in der Abteilung Geburtshilfe und Pränatalmedizin am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen das Licht der Welt erblickte.

So früh wie noch nie in einem Jahr in der 75-jährigen Geschichte des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen hat das 1000. Baby das Licht der Welt erblickt: Henri Erich ist 2022 das Rekordbaby in der Abteilung Geburtshilfe und Pränatalmedizin. Die magische Marke erreichte der kleine Oberfischbacher am 10. Juli um 6.47 Uhr. Die Freude ist groß: „Dass uns so viele Eltern ihr Vertrauen schenken zeigt uns, dass

unser Konzept der familienorientierten Geburtshilfe mit höchster Sicherheit für Mutter und Kind aufgeht – und auch weit über die Siegener Grenzen hinaus bekannt ist“, freute sich Cheffärztin Dr. Flutura Dede. Gemeinsam mit den Hebammen Stefanie Panz (Still- und Laktationsberaterin) sowie Simone Schneider gratulierte sie den Eltern Alexandra und David Erich. Die Geburt des 2700 Gramm schweren und 46 Zentimeter

großen Jungen verlief auf natürlichem Weg – und völlig unkompliziert. Eine knappe Woche früher als im Jahr 2021 fiel die 1000er-Marke bei den Geburten in diesem Jahr. Damit wird die „Rekord-Reihe“ fortgesetzt. Im vergangenen Jahr erblickten im Siegener Diakonie Klinikum 1940 Babys das Licht der Welt, so viele wie noch nie. Zudem wurde mit 111 Zwillingspaaren ein bisheriger Höchstwert erreicht. Bis Mitte Juli 2022 wurden bereits 69 Mehrlingsgeburten an der Wichernstraße verzeichnet, darunter auch eine Drillingsgeburt. „Immer mehr werdende Eltern nehmen weite Wege auf sich, um bei uns zu entbinden“, so die Cheffärztin. In Zeiten von Corona kein einfacher Job, den das Team leistet: „Deshalb möchte ich mich für den großen Einsatz meiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch herzlich bedanken“, führte Dr. Flutura Dede weiter aus. Auf Wachstum stehen die Zeichen auch räumlich. Über 1000 zusätzliche Quadratmeter soll die Abteilung Geburtshilfe und Pränatalmedizin ab dem Spätsommer verfügen, wenn der Anbau fertiggestellt ist. (sg)

## FSJ-ler lernen im Skills Lab den Pflegeberuf kennen

Praxistag im Pflegebildungszentrum der Diakonie in Südwestfalen

Wie verbinde ich einen zentralen Venenkatheter? Worauf muss ich beim Anlegen von Schutzausrüstung achten und wie funktioniert die professionelle Händedesinfektion? Erste Einblicke in die Arbeitsweise einer Pflegekraft haben Teilnehmende des Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) bei der Diakonie in Südwestfalen erhalten. Im Skills Lab des Pflegebildungszentrums (PBZ) bekamen sie grundlegende praktische Fertigkeiten vermittelt. Ob im Krankenhaus, in der Altenhilfe oder in der Kita: In ganz unterschiedlichen Bereichen der Diakonie in Südwestfalen lernen die FSJ-ler ein Jahr lang die Arbeit mit Menschen kennen. Diejenigen unter ihnen, die sich vorstellen können, eine Ausbildung zu Pflegefachfrau oder -fachmann anzuschließen, konnten bei einem Bildungstag erste Praxisluft schnuppern. „Unsere Skills Labs sind dazu perfekt



Kittel, Maske und Haube: Wie eine Schutzausrüstung korrekt angelegt wird, vermittelten die angehenden Praxisanleiter den FSJlern der Diakonie in Südwestfalen.

geeignet“, erzählte Organisator und PBZ-Lehrer André Muesse. „An Puppen können die Teilnehmer erst die Abläufe einüben und Sicherheit gewinnen, bevor die Interaktion mit dem Patienten hinzukommt.“ Das nötige praktische und

theoretische Wissen vermittelten die Teilnehmenden der Praxisanleiter-Weiterbildung am PBZ, die so gleichzeitig ihr pädagogisches Können trainierten – mit Erfolg, wie ihnen auch André Muesse bescheinigte. (che)

## Schöner und gesunder Körper dank individueller Therapie

Die Pfunde sind gefallen, doch die Körpersilhouette hat sich nicht angepasst: Nach einer starken Gewichtsabnahme bringt überschüssige Haut nicht nur ästhetische, sondern vor allem gesundheitliche Probleme mit sich. In solchen Fällen kann eine Operation helfen. Therapiemöglichkeiten bei Adipositas erläuterten Privatdozent Dr. Thomas Pech, Chefarzt Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie am Di-

akonie Klinikum Jung-Stilling, und Privatdozent Dr. Sebastian Dango vom Kreisklinikum Siegen beim „Siegener Forum Gesundheit“, organisiert von der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen. Verlieren Menschen viel Körpergewicht in kurzer Zeit, etwa bei Adipositas, kann das viele Probleme mit sich bringen. „Die erschlaffte Haut kann sich entzünden, Rückenschmerzen bereiten und bei Bewegung stark be-

hindern. Auch psychische Krankheiten können entstehen, wenn sich die Betroffenen im Alltag stigmatisiert fühlen“, so Dr. Pech. Die überschüssige Haut kann bei einer plastisch-chirurgischen Wiederherstellungsoperation entfernt werden. Pech: „Engmaschige Kontrollen sind wichtig. Wir erstellen deshalb mit den Patienten einen individuellen Therapieplan und begleiten sie auch vor und nach dem Eingriff.“ (che)

## Netzwerken mit „iGuS“: Erfolgsrezepte zur Frühstückszeit



Netzwerk-Frühstück in der Parkeria: „iGuS“-Geschäftsführer Sebastian Schreiber (links) lud dazu in den IHW-Park nach Eiserfeld ein.

Ob sportliche Aktivitäten, ein kostenloses Obstangebot oder individuelle Hilfestellungen bei der Wiedereingliederung: Das Betriebliche Gesundheitsmanagement und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung gewinnen in Unternehmen immer mehr an Bedeutung.

Zum Austausch darüber lud Sebastian Schreiber, Geschäftsführer der iGuS – Gesund im Beruf gGmbH, einer Tochtergesellschaft der Diakonie in Südwestfalen, zum Netzwerk-Frühstück in die „Parkeria“ im IHW-Park in Siegen Eiserfeld ein.

Ein Dutzend Netzwerker, Werkstudenten, Geschäftsführer und Personalverantwortliche aus unterschiedlichen Bereichen kamen dabei zusammen, stellten ihre Erfolgsrezepte vor und tauschten sich auch über Stolpersteine im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements aus. „Das Konzept des lockeren Austauschs ohne feste Agenda hat überzeugt“, bilanzierte Sebastians Schreiber. Er plant nun, regelmäßige Frühstücks-Treffen stattfinden zu lassen. Die „iGuS“ unterstützt Unternehmer dabei, das für sie passende Gesundheitsmanagement zu entwickeln. Zum Angebot gehören unter anderem die Vermittlung von Vorträgen oder die Organisation von Gesundheitstagen. Als „Herzstück“ gilt die Gesundheits- und Sozialhotline. Hier werden Mitarbeiter der „iGuS“-Kooperationsunternehmen bei privaten, beruflichen oder gesundheitlichen Problemen kompetent beraten – und das auf Wunsch völlig anonym. Weitere Informationen gibt es unter [www.igus-diakonie.de](http://www.igus-diakonie.de). (sg)

## Café Patchwork erhält 2500 Euro von der Krombacher Brauerei

Über eine Spende von der Krombacher Brauerei in Höhe von 2500 Euro freut sich das Café Patchwork in Siegen-Weidenau. Axel Brinkmann, Gebietsverkaufsleiter bei der Krombacher Brauerei, schaute im Tagesaufenthalt der Diakonie Soziale Dienste vorbei, um die Spende zu übergeben. Sie ist Teil der „Krombacher Spendenaktion“, bei der deutschlandweit 100 gemeinnützige Institutionen und Einrichtungen unterstützt werden. Die Freude, dass die Einrichtung der Wohnungslosenhil-

fe ausgewählt wurde, war nicht nur bei den Mitarbeitenden groß, sondern auch bei Patchwork-Gast Werner Roscher, der bei der Brauerei online den Spendenvorschlag einrichtete. In der Einrichtung an der Herrenwiese in Siegen soll das Geld in die Renovierung der Küche fließen. „Wir brauchen dringend einen neuen Kühlschrank und einen Herd. Das ist ein Herzensprojekt, das wir gerne umsetzen möchten“, freute sich Patchwork-Mitarbeiterin Barbara Wied bei der Übergabe. (che)



Bei der Spendenübergabe im Café Patchwork war die Freude groß.



# Das allererste „Stilling“-Baby heißt Ursula

**Jubiläum Ursula** – ein Name, der mit der Eröffnung des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses vor 75 Jahren in fester Verbindung steht. Denn Ursula Jochmann, mit Mädchennamen Utsch, ist das allererste Baby, das im November 1947 in dem Krankenhaus zur Welt kommt.

In Geschichten für Kinder bringt bekanntlich oft der Klapperstorch die Babys. Würde man die im Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus „angeflogenen“ Babys in ein Kinder-Geschichtsbuch packen, so hätte die in dem Haus erste Storch-Landung Baby Ursula im Schlepptau gehabt. So heißt nämlich das allererste Baby, das im ersten evangelischen Krankenhaus Siegens – damals noch am Fischbacherberg – das Licht der Welt erblickt hat. Und mehr als 70 000 weitere Kinder folgten dort bislang auf sie.

Am 24. November 1947 werden Frieda und Hans-Georg Utsch zum vierten Mal Eltern. Da die Mutter zu dieser Zeit bereits 42 Jahre alt ist, was für Schwangerschaft und Geburt höhere Risiken bedeutet, raten die Mediziner zu einer Geburt im Krankenhaus. Ursula Jochmann weiß von Erzählungen ihrer Mutter, wie eine Entbindung normalerweise zu der Zeit abgelaufen ist: „Hausgeburten waren damals gang und gäbe – so kamen auch meine Geschwister zur Welt. Nur

in meinem Fall war das keine Option.“ Seit 19 Jahren lebt Ursula Jochmann in Neunkirchen. Von ihren Eltern erfährt sie, dass sie im Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus in den Morgenstunden das Licht der Welt erblickt. Eine genaue Uhrzeit ist ihr nicht bekannt. Was sie jedoch weiß – und nie vergessen wird – ist der Name der Krankenschwester, die sich in dieser Zeit um sie und ihre Mutter sorgt: Schwester Lina. „Sie hat sich auf der Geburtsstation wohl sehr um uns als Familie gekümmert und muss uns so in ihr Herz geschlossen haben, dass sie meinen Eltern vorschlug, mich ebenso Lina zu nennen“, bemerkt die 74-Jährige lächelnd. Vater Hans-Georg hat jedoch schon einen Favoriten. Gesund und munter darf Baby Ursula nach ein paar Tagen das Krankenhaus

verlassen und wird zu Hause freudig und erwartungsvoll von ihren Geschwistern empfangen.

Ursula Jochmanns Elternhaus befindet sich in Eisfeld, was mit den wenigen Kilometern bis zum Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus keine große Entfernung bedeutet. Da in Deutschland Nachkriegszeit ist, liegen die selbst kleinsten, für heutige Zeiten selbstverständlichen Dinge außerhalb jeglicher Vorstellungskraft. „Meine Mutter erzählte mir, dass ich als Kind Milch aus einer Bierflasche bekommen habe – die sie natürlich zuvor gründlich ausgespült hat“, schmunzelt Ursula Jochmann. Dass das Leben anders ist und weniger Mittel zur Verfügung stehen, ist für Ursula Jochmann rückblickend

in keinem Punkt negativ geprägt: „Ich hatte eine schöne Kindheit. Mein Vater erwartete mich immer nach der Schule zu Hause. Da ich sozusagen das Küken der Familie war, hat er sehr darauf geachtet, dass mir nichts passiert. Und aufgrund meiner Geschwister war ich nie alleine.“

Mit 14 Jahren ändert sich Ursula Jochmanns Leben. In einer Siegener Buchdruckerei arbeitet sie zum ersten Mal. Das Schicksal meint es gut mit ihr: Drei Jahre später lernt sie an der Arbeitsstätte ihren späteren Ehemann kennen. „Ich war 17, als wir uns erstmals trafen. Mit 19 Jahren heiratete ich ihn.“ Bis zur Hochzeit lebt Ursula Jochmann im Elternhaus, zieht dann ein paar Häuser weiter in der gleichen Straße um.

Ein Blick ins Jahr 1946 und was ein Jahr vor der Geburt von Ursula Jochmann geschah: Die Innere Mission Siegerland wandte sich an die Stadt Siegen mit der Bitte, gemeinsam mit dem Ev. Hilfswerk das ehemalige Standortlazarett auf dem Fischbacherberg zu übernehmen, um dort ein Krankenhaus zu errichten. Mit teilweise zerstörtem Dach sowie zertrümmerten Fenstern und Türen des leerstehenden Gebäudes waren die Spuren, die der Zweite Weltkrieg hinterließ, deutlich sichtbar. Das Haus überzeugte dennoch und die Idee stieß bei der Stadt auf offene Ohren. Aus einem Vorhaben sollte Wirklichkeit werden. Nachdem die größten Gebäudeschäden beseitigt wurden, öffnete am 17. Oktober 1947 das erste evangelische Krankenhaus in Siegen – benannt nach dem berühmtesten Siegerländer Johann Heinrich Jung, genannt Stilling.

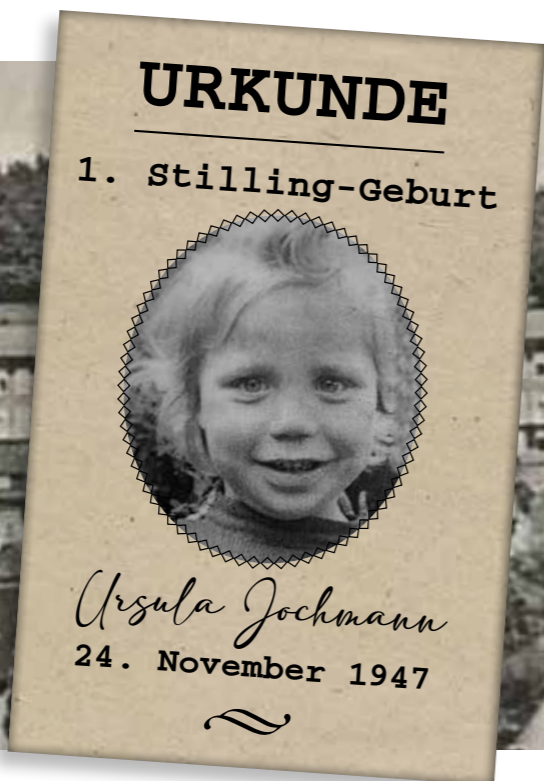
Seine Arbeit begann das Krankenhaus mit sechs Fachabteilungen: Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie / Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Augenheilkunde, ein Pathologisches Institut. Fließendes Wasser gab es zu Beginn nur auf der Entbindungsstation. Größtenteils arbeitete man mit bescheidenen Mitteln. Trotz der Umstände wurde dennoch erfolgreich gute

Medizin betrieben. Der Wiederaufbau ging voran, die Bettenzahl wuchs von 280 auf 322. Steigendes Patientenaufkommen führte dazu, dass 1966 ein Neubau am Rosterberg in Siegen eröffnet wurde. Seitdem hat sich das Diakonie Klinikum Jung-Stilling kontinuierlich entwickelt und ist heute ein Notfallkrankenhaus der höchsten Versorgungsstufe mit Spitzenmedizin für die Menschen im Dreiländereck.

Genau an diesem Ort, dem neuen Zuhause des Krankenhauses an der Siegener Wichernstraße, soll Ursula Jochmanns Verbindung mit dem Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus gefestigt werden. Erneut

oder Auto. Reisen war ein Familienhobby für uns.“

Urlaub macht Ursula Jochmann heute noch gerne. Ihre Aufmerksamkeit widmet sie inzwischen jedoch viel mehr einer anderen Stelle – ihren Enkeln. Und weil aller guten Dinge bekanntlich drei sind, ist es neben Ursula und ihrem Sohn auch ihr erstes Enkelkind, das vor 16 Jahren im Diakonie Klinikum Jung-Stilling geboren wird. „Da haben wir etwas Lustiges gemeinsam“, bemerkt die Großmutter. Dass sie die erste ist, die in dem Siegener Krankenhaus zur Welt kommt, ist bei Freunden und Familie hin und wieder Thema: „Mei-



Babyfotos hat Ursula Jochmann keine von sich. Ein Foto, auf dem sie drei Jahre alt ist, verwahrt sie gut in einem Fotoalbum auf.

„Für mich ist das „Stilling“ schon immer die Einrichtung, wenn es darum geht, ins Krankenhaus zu müssen.“



Ursula Jochmann feiert in diesem Jahr ihren 75. Geburtstag – so, wie das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen, in dem die gebürtige Eisfelderin als erstes Baby geboren wird.

steht dabei die Abteilung für Geburtshilfe im Fokus. Dort nämlich bringt

Ursula Jochmann im Oktober 1970 und somit drei Jahre nach ihrer Hochzeit Sohn Marc zur Welt. „Für mich ist das „Stilling“ schon immer die Einrichtung, wenn es darum geht, ins Krankenhaus zu müssen. Daher gab es für mich auch keine Alternative, was die Entbindung betraf.“ An die Zeit zu dritt denkt Ursula Jochmann gerne zurück: „Wir sind so viel gereist – ob Italien, Mallorca, Urlaube in den Bergen, die Balkanländer oder Tunesien. Wir sind wirklich sehr viel gemeinsam herumgekommen, ganz egal ob mit dem Bus, Zug, Flugzeug

ne beste Freundin sagte mal, dass sie schon immer wusste, dass ich etwas Besonderes bin. Da kann ich nur lachen“, so Ursula Jochmann, die seit mehr als 70 Jahren mit der Dame befreundet ist. Familie und Freunde sind ihr nämlich wichtig. Und worauf sie noch Wert legt: Pünktlichkeit und Durchhaltevermögen. „Kann ich nicht, gibt es nicht – das sage ich immer.“ Und vielleicht war genau das auch einer der Leitgedanken, den die Gründer des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses nach dem Zweiten Weltkrieg hatten, um für die Menschen im Siegerland einen Ort zu schaffen, an dem sie behandelt, gepflegt und betreut werden können.

Blazenka Sokolova

# Digitale Wegweiser und Übersetzer im Pflegealltag

**Pflegebildungszentrum** Die praktische Arbeit im Pflegeberuf mit digitalen Mitteln unterstützen – wie das in Zukunft ermöglicht werden kann, haben Auszubildende und Lehrkräfte des Pflegebildungszentrums im Projekt „Pflege kann digital“ des Pflegekreises Siegen-Wittgenstein ausgearbeitet. Im Fokus: Robotersysteme, die die Arbeit von Pflegekräften nicht ersetzen, sondern entlasten.

Im Haus der Siegerländer Wirtschaft wurden die Ideen vor Vertretern aus Politik, Bildung und Forschung vorgestellt, für die das Pflegebildungszentrum (PBZ) von der Regionalagentur sowie vom Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Siegen mit Zertifikaten ausgezeichnet wurde.

Ein 45-jähriger Mann aus Syrien ist seit vier Wochen in Deutschland, spricht die deutsche Sprache nicht und kommt we-

gen eines Sturzes mit Knochenbrüchen ins Krankenhaus. Die deutschsprachige Pflegerin stellt dem Patienten Fragen, die er jedoch nicht versteht. Hier kommt „Nao“ ins Spiel, ein Übersetzungsroboter. „Nao“ spaziert ans Patientenbett und übersetzt mithilfe von Programmiersprache ins Arabische und umgekehrt – so das Szenario im Projekt „Interkulturelle Kompetenz – Übersetzung durch Robotik“. Vier an dem Projekt beteiligte Auszubildende des Pflegebil-



[www.pbz-diakonie.de](http://www.pbz-diakonie.de)

dungszentrums stellten diese Szene in einem Video vor. Gedreht wurde in den Räumlichkeiten des PBZ. Studierende der Uni Siegen unterstützten bei der technischen Umsetzung und stellten den etwa 60 Zentimeter großen humanoiden „Nao“ zur Verfügung. PBZ-Lehrerin Andrea Wolf leitete die Projektgruppe und merkte an: „Neben der schnellen Übersetzungshilfe haben wir in dem Projekt als weiteren positiven Aspekt den Eindruck bekommen, dass der Roboter aufgrund seines Erscheinungsbildes auch eine gute Stimmung auf die Stationen bringen kann.“

Das zweite Projekt des Pflegebildungszentrums stand unter dem Motto „Orientierungsprobleme – Begleitroboter“. Geleitet von Lehrerin Julia Bräuer entwarfen fünf weitere PBZ-Auszubildende ein Drehbuch für eine Fotogeschichte, die sie im Haus der Siegerländer Wirtschaft auf einer Tafel ausstellten. Im Mittelpunkt stand „Temi“, ein autonomer Roboter-Assistent. „Temi“ ist etwa einen Meter groß, sein „Kopf“ besteht aus einem Tablet. Das Szenario: Ein 74-jähriger Mann kommt ins Krankenhaus, kennt sich dort nicht aus. Die Pflegekraft teilt ihm mit,

Ausgezeichnet für ihre Ideen wurden die Auszubildenden des PBZ, die in den Projekten von den Lehrerinnen Julia Bräuer (2. von rechts) und Andrea Wolf (3. von rechts) unterstützt wurden. Lob gab es von den Landräten Andreas Müller (Siegen-Wittgenstein, links) und Theo Melcher (Olpe, rechts).

dass seine EKG-Untersuchung ansteht und bemerkt, dass der Patient den entsprechenden Raum alleine wohl nicht finden wird. Sie verweist auf „Temi“. Der Patient ist zunächst skeptisch, lässt sich jedoch auf den digitalen Assistenten ein. Die Pflegekraft tippt über das Tablet ein, welche Örtlichkeit aufgesucht werden soll und bittet den Patienten, dem Roboter zu folgen. Erfolgreich kommt der Herr vor dem Raum an. Eine Fachkraft bittet ihn, einen Moment zu warten. „Temi“ weicht dem Patienten nicht von der Seite, bietet für die Wartezeit ein Kartenspiel an. Nach der Untersuchung weist der Begleitroboter dem Patienten den Weg zurück auf Station.

Julia Bräuer zeigte sich beeindruckt von dem Scharfsinn der Azubis im Hinblick auf die Bedarfe in der pflegerischen Praxis: „Ich bin stolz auf das Engagement der Schüler und dass sie sich neben ihren praktischen Einsätzen und theoretischen Stunden hochmotiviert für das Projekt stark gemacht haben.“ Die vorgestellten Ideen der Schüler waren erste Ansätze für eine künftig mögliche Einbindung in den Berufsalltag. In

einer Stehtischrunde kamen die Landräte Andreas Müller (Kreis Siegen-Wittgenstein) und Theo Melcher (Kreis Olpe) mit Agnes Schwegmann vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Professor Dr. Claudia Müller vom Lehrstuhl IT für die alternde Gesellschaft der Uni Siegen und Julia Polk vom GFO

„Ich bin stolz auf das Engagement der Schüler.“

**Julia Bräuer**  
Lehrerin für Pflegeberufe

Bildungsinstitut Olpe zusammen. Einstimmig blickten sie positiv auf die vorgestellten Ideen und motivierten dazu, weiterzumachen. Eine Herausforderung, die dabei thematisiert wurde, war, dass die Technik auf Akzeptanzprobleme stoßen kann. Die Idee sei es jedoch nicht, dass Roboter jegliche Tätigkeiten von Pflegekräften übernehmen, sondern alte und kranke Menschen sowie das Pflegepersonal in bestimmten Bereichen unterstützen. **Blazanka Sokolova**

Mit dem zweiten Projekt unter dem Motto „Orientierungsprobleme“ stellten die Schüler vor, wie ein Begleitroboter Patienten den Weg im Krankenhaus weisen kann.

„Als weiteren positiven Aspekt haben wir den Eindruck bekommen, dass der Roboter aufgrund seines Erscheinungsbildes auch eine gute Stimmung auf die Stationen bringen kann.“

**Andrea Wolf**  
Lehrerin für Pflegeberufe

Im Projekt „Interkulturelle Kompetenz“ dient Roboter „Nao“ zwischen fremdsprachigen Patienten und Pflegekräften als Übersetzungshelfer.

## Dr. Michael Bräuer leitet Soziale Dienste

Geschäftsführer freut sich auf Aufgaben und will Gutes noch besser machen

Dr. Michael Bräuer ist der neue Geschäftsführer der Diakonie Soziale Dienste. Der 45-Jährige freut sich auf seine neue Aufgabe, die die Federführung der drei Teilbereiche Beratungsdienste, Wohnungslosenhilfe und Eingliederungshilfe innehat.



Ein komplexer Arbeitsbereich: Dr. Michael Bräuer ist der neue Geschäftsführer der Diakonie Soziale Dienste.

Dr. Bräuer war zuletzt im Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen als Referatsleiter tätig und zuvor Richter am Oberlandesgericht Köln sowie am Landgericht Bonn. Nach 14-jähriger Tätigkeit in der Justiz hatte Dr. Bräuer den Wunsch nach einer Veränderung. Sein vorheriger Job mag im Vergleich zu seiner aktuellen Funktion Unterschiede aufweisen. Dr. Bräuer sieht jedoch auch Parallelen: „Als Referatsleiter im Justizministerium zählten unter anderem die Personalgewinnung und -entwicklung sowie die Aus- und Fortbildung zu meinen Aufgaben.“ Zudem war er dort für den Aufbau eines Zen-

trums für interkulturelle Kompetenz und Stärkung der Rechtsstaatlichkeit zuständig. Auch seine Erfahrung, Organisationsstrukturen zu gestalten und Arbeitsprozesse zu definieren, dürfte

gewinnbringend für seine künftige Tätigkeit sein. Dr. Josef Rosenbauer, Geschäftsführer der Diakonie in Südwestfalen, hebt hervor: „Dr. Michael Bräuer übernimmt einen komplexen Arbeitsbereich und verstärkt die Abläufe in dem Geschäftsfeld mit seinem zusätzlichen, juristischen Kompetenzspektrum.“ Bei der Diakonie Soziale Dienste möchte Dr. Michael Bräuer die Entwicklung des Unternehmens weiter vorantreiben: „Ich möchte einen Beitrag dazu leisten, all das, was jetzt schon gut ist, insbesondere zum Nutzen der Klienten, noch besser zu machen.“ Der Kontakt zu den Mitarbeitenden sowie zu den Partnern und Förderern des Unternehmens soll dabei stets im Fokus stehen.

Dr. Michael Bräuer wohnt in Köln. In der Universitätsstadt Siegen hat er einen Zweitwohnsitz. Er ist Vater von zwei Kindern, zu seinen Hobbys zählen Radfahren und Musik. (sok)

## Café Patchwork bekommt 4000 Euro

Lions Club Siegen Rubens und Kreuztal helfen



Freudiger Anlass in der Herrenwiese: Bei der Spendenübergabe kamen Vertreter des Vereins „Gegen Armut Siegen“ sowie „Patchwork“-Mitarbeiter und Gäste des Tagesaufenthaltes mit den Mitgliedern des Lions Clubs Siegen Rubens und Kreuztal zusammen.

Eine Spende in Höhe von 4000 Euro ist im Café Patchwork an den Verein „Gegen Armut Siegen“, dem Förderverein der Wohnungslosenhilfe der Diakonie in Südwestfalen, überreicht worden. Mit gleich zwei Aktionen setzten sich die Mitglieder des Lions Clubs Siegen Rubens und Kreuztal für den Tagesaufenthalt ein. Zum einen kommt der Ad-

ventskalender-Erlös 2021 dem Café zu Gute. Zum anderen organisierte die „Lions Siegen Rubens“ eine Mittagessen-Aktion. An 13 Samstagen wurden die Mahlzeiten im „Haus der Siegerländer Wirtschaft“ aufgetischt. „Einfach überwältigend“, brachte es Günther Albrecht, der Vorsitzende des Vereins „Gegen Armut Siegen“, auf den Punkt. (sg)

## Top in Sachen Männergesundheit

Die Andrologie, also Männermedizin, ist ein Spezialgebiet der Abteilung Urologie am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen. Diese Expertise wurde dem Chefarzt Dr. Peter Weib auch von der „Focus Gesundheit“-Redaktion bestätigt. Dem Urologen wurde das Siegel „Top Mediziner 2022“ verliehen. „Gemeinsam mit meinem Team freue ich mich über die Zertifizierung. Das Siegel macht deutlich, dass wir zum Wohle unserer Patienten viel erreichen“, freute sich Dr. Weib über die Auszeichnung. Als Teilbereich der Urologie befasst sich die Andrologie im „Stilling“ unter anderem mit den Themen unerfüllter Kinderwunsch, hormonelle Störungen oder auch Wünschen nach einer Sterilisation. (sg)



Chefarzt Dr. Peter Weib ist „Top Mediziner 2022“.



Sport, Spaß, Sonne  
**Lila Läufer zeigen  
 Kondition und Ehrgeiz**

**Firmenlauf** Gute Laune und viel Spaß umrahmt von Sonnenschein und fiten Läufern: Rund 150 Mitarbeitende der Diakonie in Südwestfalen nebst Tochtergesellschaften haben sich beim 19. Siegerländer AOK-Firmenlauf von ihrer sportlichen Seite gezeigt. Damit stellte die Diakonie eine der größten Läufergruppen.



**F**reudig zeigten sich die Teilnehmer, dass der Siegener Firmenlauf nach Corona-bedingter Pause wieder wie gewohnt stattfinden und Gemeinschaft erlebt werden konnte. Mit rund 150 Teilnehmenden stellte die Diakonie in Südwestfalen wieder eine der größten Gruppen. Unverkennbar in ihren lila Laufshirts, stimmten Einstellung und Ehrgeiz.

Die Mitarbeitenden der Kita „Kinder(t)räume“ trugen zu ihren Lauf-Outfits bunte Baströcke und verbreiteten Hawaii-Flair. Hippie-Momente brachte das Team der Patientenverwaltung im Diakonie Klinikum Jung-Stilling auf die Laufstrecke – mit Blumen-Ketten und farbigen, runden Sonnenbrillen. 5,5 Kilometer durch Siegens Innenstadt laufen oder walken – so lautete

die traditionelle Devise. Bevor nach einem Aufwärmprogramm um 19.30 Uhr der Startschuss auf dem Bismarckplatz fiel, kam die Mannschaft der Diakonie in Südwestfalen an ihrem Stand neben dem Weidenauer Hallenbad zusammen. Auf der Wiese stärkten sich die Läuferinnen und Läufer mit Obst und Getränken. Fleißig angefeuert wurden sie dann von den Besuchern am Streckenrand. Ob winkend, lächelnd oder mit

## 5,5 Kilometer

zielstrebig-angespannter Mimik: Im Zieleinlauf ließen die lila Läufer ihren Emotionen freien Lauf. Zur Belohnung warteten am Diakonie-Stand süße und salzige Snacks auf sie. Versorgt von Mitarbeitenden der Zentralverwaltung der Diakonie in Südwestfalen, nutzten die Läufer die am Abend noch immer warmen Temperaturen, um mit Kollegen ins Gespräch zu kommen. Musik und ein Abschlussfeuerwerk rundeten den Firmenlauf 2022 ab. **Blazenka Sokolova**



Spaß im Fokus: Zum besonderen Hingucker zählten die kostümierten Mitarbeitenden der Kita „Kinder(t)räume“, die im Hawaii-Look durch die Siegener Innenstadt liefen.





# Diakonie in Südwestfalen 150 Läufer, 1 starkes Team

Diakonie Klinikum, Ambulante Diakonische Dienste, Kita „Kinder(t)räume“ und viele mehr: Beim 19. Siegerländer Firmenlauf brachten Mitarbeitende verschiedener Diakonie-Tochtergesellschaften beste Laune mit.







# Den letzten Lebensweg nicht alleine gehen

Ev. Hospizdienst Siegerland qualifiziert zwölf ehrenamtliche Hospizbegleiter



Schwerstkranken und sterbenden Menschen auf dem letzten Lebensweg beiseite stehen: Zwölf Ehrenamtliche des Ev. Hospizdienstes Siegerland sind nun ambulante Hospizbegleiter.

Sie begleiten schwerstkranken und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensweg: Zehn Frauen und zwei Männer haben sich als ambulante Hospizbegleiter

ter des Ev. Hospizdienstes Siegerland fortgebildet. Fortan dürfen sie den Menschen und ihren Angehörigen zu Hause, aber auch auf der Palliativstation, im

Hospiz und in Pflege- und Behinderteinrichtungen, mitfühlend zur Seite stehen. Thea Rabenau, Koordinatorin des Ev. Hospizdienstes Siegerland, und Pfarrer Armin Neuser-Moos, Seelsorger im Ev. Hospiz Siegerland und auf der „Stilling“-Palliativstation, leiteten den Kurs und begrüßten die zehn Absolventinnen und zwei Absolventen gemeinsam mit Andrea Burrows, Vorstandsmitglied des Diakonischen Werks im Ev. Kirchenkreis Siegen, zum Abschluss im Sophienheim.

Mehr als 100 Stunden Theorie und Praxis liegen hinter Alexandra Hahn, Katharina Scheunert, Andrea Daub, Anna-Maria Achenbach, Annette Aulich, Astrid Hoffmann, Annbritt Lale Siebert, Kristina Breuing, Berthold Betz, Axel von der Heide, Rita Vetter und Marianne Rademacher. Eine neue Schulung beginnt im Herbst. Infos gibt es unter Telefon 0271/333 6670 oder per E-Mail an [thea.rabenau@diakonie-sw.de](mailto:thea.rabenau@diakonie-sw.de). (tw)

## Ständiger Angst den Kampf ansagen

Etwa 15 Prozent der Bevölkerung leiden unter einer Angststörung. Der Krankheit nicht den Kampf anzusagen, ist der falsche Weg. Sofortmaßnahmen und zielgerichtete Therapien können helfen, die Furcht zu behandeln. Wie genau, stellte Psychotherapeut und „Stilling“-Oberarzt Georg Weil in der Cafeteria des Diakonie Klinikums Jung-Stilling beim „Siegener Forum Gesundheit“, eine Veranstaltung der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen, vor. Das Gefühl Angst ist meist vorübergehender Natur. Manche Menschen fürchten sich jedoch permanent, wodurch sie alltägliche Dinge meiden und eine eingeschränkte Lebensqualität haben. Weil stellte heraus, dass es falsch ist, eine Angststörung zu unterdrücken, sie zu überspielen oder vor ihr zu flüchten. Im Hinblick auf die Behandlung machte er deutlich, dass psychotherapeutische Maßnahmen, medikamentöse Therapien oder eine Kombination aus beiden Verfahren empfohlen werden. (sok)

## Laufen für guten Zweck

Zum zweiten Mal hat sich die Ökumenische Sozialstation Betzdorf-Kirchen am weltweiten Lauf „Wings for Life“ beteiligt, dessen Erlös in Forschungsprojekte und klinische Studien für Querschnittslähmungen fließt. Zehn Mitarbeiter gingen an den Start – gemeinsam mit gut 160 000 anderen Sportlern, verteilt über den gesamten Erdball. Per mobiler App waren sie verbunden, erhielten Infos zur Aktion, die ihnen auf die Kopfhörer gespielt wurde. Eine halbe Stunde, nachdem sich die Läufer auf die Strecke begeben hatten, startete ein „virtuelles Einhornfahrzeug“. Sobald ein Läufer von diesem überholt wurde – dieser Zeitpunkt wurde ebenfalls via Mobiltelefon mitgeteilt – war der Lauf beendet. 115 Kilometer erlebten die Mitarbeiter der „Ök.-Soz.“, über einen Euro pro Kilometer freuten



Für gute Zwecke machten sich die Mitarbeitenden der Ökumenischen Sozialstation Betzdorf-Kirchen gemeinsam stark.

sich „Wings for Life“. Hinzu kommen 200 Euro, die die Geschäftsführung der Ökumenischen Sozialstation beisteuert. Die Beteiligung am „Wings for Life“-Lauf geht auf die Initiative der Mitarbeiterin Sarah Metzger zurück: „Eine tolle Aktion, die wir auch 2023 wieder unterstützen möchten“, so Pflegedienstleiterin Kerstin Steiger. (sg)

## Haarfrei dank moderner Therapie

Haarfremie Beine, perfekt geformte Augenbrauen oder glatte Achseln: Um das zu erreichen, braucht es viel Zeit. Rasieren, epilieren oder zupfen: Dazu bietet die dermatologische Praxis von Dr. Claudia El Gammal, Dr. Julia Bockelmann und Fera Holiangu am MVZ Jung-Stilling jetzt eine Alternative an. An der Wichernstraße steht mit dem Soprano Ice Platinum ein Lasergerät der neuesten Generation zur Verfügung. Das 70 000 Euro teure Gerät vereint einige bereits gängige Haarentfernungsmethoden, arbeitet auf drei Wellenlängen. „Und damit mehr als effektiv“, so Dr. Claudia El Gammal. Seit kurzem ist die Laserbehandlung Teil des Angebots am MVZ. „Am häufigsten wird eine Epilation im Bereich des Gesichts, der Achselhöhlen, der Bikinizone oder an den Unterschenkeln gewünscht. Aber auch jede andere Stelle ist möglich“, informiert Dr. Claudia El Gammal. Zwischen vier und sechs Sitzungen sind nötig,



Moderne Lasertherapien zur Haarentfernung kommen in der dermatologischen Praxis von Dr. Claudia El Gammal (links) am MVZ Jung-Stilling zum Einsatz.

um die Haare im gewünschten Bereich verschwinden zu lassen. Nach der Behandlung wachsen diese im besten Fall für Jahre gar nicht mehr nach. Die neue Technologie ermöglicht kurze Sitzungstermine. So dauert das Lasern eines Unterschenkels beispielsweise nur rund zehn Minuten. Zudem ist die Be-

handlung nahezu schmerzfrei. Das Lasern wird nur in seltenen Fällen – etwa bei einem starken „Damenbart“ – von den Krankenkassen bezahlt. Weitere Infos erhalten Interessierte per Email an [mvz-dermatologie-siegen@diakonie-sw.de](mailto:mvz-dermatologie-siegen@diakonie-sw.de) oder unter [www.mvz-jung-stilling.de](http://www.mvz-jung-stilling.de). (sg)

## Was macht eigentlich...? Annelie Mengel (73)



*Ein Gespräch in der Pause, eine Plauderei unter Kollegen. Und plötzlich fällt ein Name aus vergangener Zeit - verbunden mit der Frage: Was macht der oder die eigentlich?*

Krankenschwester, Gemeindegeweschwester, Diakonisse: Mit 14 Jahren nach Siegen gezogen, hat die aus Westerburg (Westerwald) stammende Schwester Annelie Mengel über fast fünf Jahrzehnte hinweg die diakonische Arbeit in Siegen sowie im und um das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus geprägt.

Durch eine schwere Erkrankung im Alter von 13 Jahren musste sich Schwester Annelie schon früh an die Umgebung eines Krankenhauses gewöhnen. Dort entstand, während sie den Schwestern helfen durfte, ihr Wunsch, Krankenschwester zu werden. Daher schlug ihr Vormund ihr vor, in der Pflegevorschule in Siegen festzustellen, ob das auch ihr Berufswunsch bleibt. Von 1964 bis 1967 besuchte sie dann die Pflegevorschule

der Inneren Mission in Siegen. Nach dem Abschluss war es für sie klar, im „Stilling“ die Ausbildung zu beginnen. „Wir waren der erste Krankenpflegekurs in diesem Haus“, erzählt die heute 73-Jährige. In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann kennen.

Nach ihrer Ausbildung war Annelie Mengel 16 Jahre lang als Krankenschwester auf der Intensivstation tätig. Aufgrund einer weiteren Erkrankung konnte sie dort nicht mehr arbeiten und war dann von 1986 bis 1990 als Gemeindegeweschwester am Lindenberg tätig.

Was Schwester Annelie bei ihrer Arbeit aber fehlte, war der Austausch und die Gemeinschaft mit anderen. So trat sie in die Diakoniegemeinschaft von Schwestern und Brüdern in Witten ein. Dort absolvierte sie eine diakonisch-theologische Ausbildung und wurde 1992 im Auftrag der Landeskirche in das Amt der Diakonisse eingeweiht. Wichtig war ihr immer, die Tracht zu tragen – als

Symbol für die Verbindung zu Gott und Jesus. 1990 wurde die Diakoniestation Siegen-Mitte in der Frankfurter Straße gegründet. Zwei Jahre später übernahm Schwester Annelie die Leitung der Station und baute sie mit auf. Zwar ging Schwester Annelie im Jahr 2012 und damit nach fast 48 Jahren hauptberuflicher pflegerischer und diakonischer Tätigkeit in den Ruhestand, ehrenamtlich ist sie dennoch auch heute noch aktiv – beispielsweise im Diakoniewerk, im „Projekt Gemeindegeweschwester“ sowie als Kassenprüferin vom Förderverein Sophienheim und dem Freundeskreis der Diakoniestation Siegen-Mitte.

Wichtig war für Schwester Annelie stets die Zusammenarbeit mit anderen Menschen und die Zufriedenheit der Mitarbeiter. „Für mich war das kein Beruf, sondern eine Berufung“, blickt sie heute zurück. (tw)



# Zehn Jahre Zentrale Notaufnahme

Seit 2012 können in der ZNA auf fast 1000 Quadratmetern sämtliche notwendigen Untersuchungen ohne lange Wege durchgeführt werden.

**30 000**  
Patienten im Jahr

versorgt das Team der Zentralen Notaufnahme am Diakonie Klinikum Jung-Stilling.

**Notfallmedizin** Ob Knochenbrüche, Atemnot, Brust- und Bauchbeschwerden oder schwerste Verletzungen: Rund 30 000 Patienten im Jahr versorgt das Team der Zentralen Notaufnahme (ZNA) am Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen – und das seit bereits seit zehn Jahren. 2012 eröffnete die zentrale Anlaufstelle für Notfallpatienten in einem eigenen Anbau samt Notfallzufahrt.

[www.jung-stilling.de](http://www.jung-stilling.de)



Dr. Jörn Worbes

Dr. Jörn Worbes leitet seit 2017 die Zentrale Notaufnahme am „Stilling“. Der Anästhesie-, Intensiv- und Notfallmediziner ist ebenso Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes des Kreises Siegen-Wittgenstein.

Der Fahrradausflug endet mit einem gebrochenen Bein, die Wehen setzen vorzeitig ein, plötzlich treten starke Schmerzen im Bauchraum auf: Die Beschwerden und Verletzungen, mit denen Patienten die Zentrale Notaufnahme (ZNA) am „Stilling“ aufsuchen, sind vielfältig. Rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr sind die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege dort einsatzbereit, um Patienten mit einer ersten Diagnostik und Notfalltherapie zu versorgen. Jederzeit vorbereitet ist das Team auch auf die Versorgung Schwerstverletzter. Denn darauf ist das Diakonie Klinikum als überregionales Traumazentrum und Notfallklinikum der höchsten Versorgungsstufe spezialisiert.

Auf fast 1000 Quadratmetern können die Ärzte und Pfleger der ZNA sämtliche nötigen Untersuchungen durchführen – und das, ohne lange Wege zurückzulegen. Mediziner vieler Bereiche arbeiten hier eng zusammen. „Unfallpatienten erleiden häufig Verletzungen des gesamten Körpers – da ist eine fachübergreifende medizinische Zusammenarbeit unumgänglich“, betont Dr. Jörn Worbes, seit 2017 Leiter der ZNA. Während etwa der Internist die Bauchorgane mit Ultraschall untersucht, versorgt der Unfallchirurg offene Wunden oder gebrochene Knochen, Mund-, Kiefer-, Gesichts- und Neurochirurgen behandeln den Kopfbereich und der Anästhesist leitet die Schmerztherapie ein. Sind auch Harnblase oder Gebärmutter

betroffen, unterstützen Urologen und Gynäkologen das Team. Verschiedene Fachzentren sind zusätzlich in die Notaufnahme integriert, darunter Kopfzentrum, Bauchzentrum, radiologisches Zentrum und eine Polytrauma-Einheit. „Wir leisten als überregionales Traumazentrum, einziger Standort mit MKG- und Neurochirurgie in Südwestfalen, Cardiac Arrest Center und Standort der ADAC-Luftrettung einen überregionalen Beitrag zur Notfallversorgung“, verdeutlicht Dr. Worbes. „Im Umkreis von knapp 100 Kilometern gibt es kein weiteres Krankenhaus, das in diesem Maß spezialisiert ist.“

Rund vier Millionen Euro investierte das „Stilling“ 2012 in die ZNA, die in einem eigenen Anbau samt Notfallzufahrt untergebracht ist. Zur Ausstattung zählen als Herzstück zwei Schockräume mit Röntgenanlage. Hier können schwerverletzte oder lebensbedrohlich erkrankte Patienten jederzeit stabilisiert und umgehend behandelt werden. „Ein Internist ist vor Ort, Mediziner aus sämtlichen Fachabteilungen können jederzeit dazugerufen werden“, erläutert Dr. Worbes. Das Team um den pflegerischen Leiter der ZNA Andree Hermann umfasst 60 Pflegekräfte inklusive Hol- und Bringendienst sowie dem Personal an der Anmeldung.

Neben den Schockräumen verfügt die ZNA über sieben weitere Untersuchungs- und Behandlungsräume. „Zwei Räume, die sogenannten Eingriffsräu-

me, sind als OP-Saal zu werten. Die weiteren bieten Monitoring und die Option einer ersten klinischen Untersuchung und Therapie. Dazu zählt auch ein Raum, der speziell für die Behandlung von Knochenbrüchen ausgestattet ist und einer für gynäkologische Untersuchungen“, erläutert Dr. Worbes.

„Im Umkreis von knapp 100 Kilometern gibt es kein weiteres Krankenhaus, das in diesem Maß spezialisiert ist.“

Vitalfunktionen wie Puls, Blutdruck oder Sauerstoffsättigung können auf einer Überwachungsstation mit sechs Plätzen kontrolliert werden. Ein Bereich für Röntgendiagnostik ergänzt das Raumangebot. 2019 investierte das Krankenhaus zudem in einen zweiten Hochleistungs-Computertomografen (CT), der direkt Tür an Tür zur Zentralen

Notaufnahme installiert ist. Damit können unvorhergesehene Notfälle zügig untersucht werden und die nachfolgende gezielte Behandlung kann schnell angeschlossen werden.

Um sich 2016 als überregionales Traumazentrum zertifizieren zu lassen, musste die Klinik strenge Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie erfüllen. Grundlegend: Jederzeit müssen neben den Notfallteams auch Säle für Notoperationen und Plätze auf der Intensivstation verfügbar sein. Mindestens zwei Unfallopfer mit ungewöhnlich schweren, komplexen oder seltenen Verletzungen müssen rund um die Uhr zeitgleich versorgt werden können. Ausgezeichnet als Anlaufstelle für Patienten, die das Klinikum aufgrund eines Herz-Kreislauf-Stillstandes (Cardiac Arrest) reanimiert erreichen, ist das Klinikum seit 2021. Im neuen „Cardiac Arrest Center“ kooperieren die Kardiologie, die Zentrale Notaufnahme,

die Innere Medizin, die Abteilung für Anästhesiologie, Intensiv- und Rettungsmedizin, die Geriatrie nebst neurologischer Geriatrie, das Radiologische Zentrum, das Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie. Dafür absolvierte ein Team die Schulung „Advanced Life Support (ALS)“, inklusive Prüfung. Auch darüber hinaus bilden sich die Mitarbeitenden regelmäßig fort. „Wir bieten unter anderem die neue Zusatz-Weiterbildung klinische akute Notfallmedizin an. Drei Mitarbeitende haben die Weiterbildung schon abgeschlossen, weitere Kollegen durchlaufen sie gerade“, betont Dr. Worbes. Und auch in Zukunft wird sich die Zentrale Notaufnahme weiterentwickeln, ist sich der Mediziner sicher: „Das Klinikum bietet ein breites medizinisches Spektrum, das immer weiter wächst – das ist spannend, denn damit kann auch die ZNA fachlich mitwachsen.“ Carolin Helsper

## Anlaufstelle im Notfall: Was Patienten beim Besuch der ZNA wissen sollten

Herz-Kreislauf-Probleme, ein gequetschter Finger oder eine allergische Reaktion: Patienten mit ganz unterschiedlichen Beschwerden suchen die Zentrale Notaufnahme auf – mit dem Rettungswagen, dem Rettungshubschrauber oder eigenständig. Wer wie schnell behandelt wird, hängt nicht nur von der Ankunftszeit, sondern in erster Linie vom Schweregrad der Erkrankung oder Verletzung ab. Wie dringend die Behandlung ist, wird direkt nach der Anmeldung überprüft. Die Ersteinschätzung des Gesundheitszustandes wird durch besonders geschultes Pflegepersonal durchgeführt und erfolgt nach dem weltweit etablierten Verfahren des Manchester-Triage-Systems.

### Wenn möglich mitgebracht werden sollten:

- + Krankenkassen-Versicherungskarte
- + Personalausweis
- + vorhandene Arztbriefe
- + aktuelle Medikamentenliste
- + Allergie-, Herzschrittmacher- und „Marcumar“-Pass oder Mutter-Pass
- + vorhandene Röntgenbilder

## Moderner Defibrillator fürs „Bethesda“

Für den Kauf eines neuen Defibrillators hat sich der Förderverein des Diakonie Klinikums Bethesda in Freudenberg stark gemacht. Das 4700 Euro teure Gerät wurde an den Leiter der Zentralen Notaufnahme, Bernd Zimmerschied, und den Chefarzt der Inneren Medizin, Dr. Rainer Grübener, übergeben. Ein Defibrillator kann nicht nur bei Herzstillstand Leben retten, sondern auch bei schweren Rhythmusstörungen. Sobald sich die Herzfrequenz zu stark beschleunigt, gibt das Gerät einen oder mehrere Stromstöße an das Organ ab. Diese beenden die Rhythmusstörung, das Herz kann normal weiterschlagen. Gegenüber der im Freudenberger Krankenhaus bereits vorhandenen Defibril-



Den Defibrillator nahmen die Mediziner Dr. Rainer Grübener (vorne rechts) und Bernd Zimmerschied (vorne links) entgegen. Möglich gemacht wurde die Spende durch den Einsatz des „Bethesda“-Fördervereins sowie des Gesangvereins Hohenhain.

latoren bringt die nun angeschaffte Gerätschaft einige Vorteile mit, wie Dr. Grübener erläuterte: „Der neue Defibrillator ist auf modernem technischen Stand, einfach in der Handhabung und schnell in der Analyse.“ Zur Übergabe waren die Fördervereins-Vorsitzende Ilona Schulte, ihr Stellvertreter Tobi-

as Schmidt sowie die Beisitzer Nicole Reschke, Prof. Dr. Theodora Hantos und Bernd Brandemann zum Krankenhaus gekommen. Ebenfalls vor Ort war Reinhard Böttger, stellvertretender Vorsitzender des MGV „Concordia“ Hohenhain. Der Verein unterstützte den Kauf mit 1000 Euro. (sg)



Die neuen OTA-Auszubildenden Jaqueline Zureck (links) und Nele Büdenbender haben ihren ersten Praxisblock erfolgreich absolviert.

## Neue Gesichter im OP-Team

Einen ersten Praxisblock im OP-Saal haben Jaqueline Zureck und Nele Büdenbender erfolgreich gemeistert. Die jungen Frauen erlernen am Diakonie Klinikum den Beruf des Operationstechnischen Assistenten (OTA). Während der dreijährigen Ausbildung übernehmen sie an den Krankenhaus-Standorten in Siegen und Freudenberg vielfältige Aufgaben im OP-Saal. Unter anderem lernen sie bei Operationen zu assistieren, die Eingriffe vorzubereiten und für die Patienten als Ansprechpartner da zu sein. Brigitte Reber vom OP-Management-Team hieß die neuen Auszu-

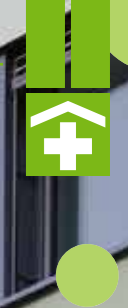
bildenden willkommen: „Neben dem regulären Beginn im August haben wir dieses Jahr zusätzlich einen Ausbildungsstart eingerichtet.“ Den guten Wünschen schloss sich Verwaltungsdirektor Fred-Josef Pfeiffer an: „Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.“ Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz als OTA sind ganzjährig möglich. Für den Ausbildungsstart im August 2023 nimmt Brigitte Reber auch schon jetzt Bewerbungen per E-Mail an [brigitte.reber@diakonie-sw.de](mailto:brigitte.reber@diakonie-sw.de) entgegen. (che)

## Danke sagen mit Deftigem

„Essen hält Leib und Seele zusammen“: Dieses Sprichwort beherzigte der Förderverein des Altenzentrums Freudenberg – und spendierte den Mitarbeitenden ein Döner-Büfett. Fleißige Helfer sorgten dafür, dass sich jeder seine orientalische Delikatesse so zusammenstellen konnte, wie es ihm beliebt. „Der Dienst in der Altenhilfe wird häufig kaum wahrgenommen, obwohl hier täglich Beeindruckendes geleistet wird“, so die Fördervereins-Vorsitzende Ulrike Steinseifer. Bei der Belegschaft kam die Büfett-Idee – auch als Dankeschön für die kräftezehrenden Corona-Einsätze gedacht – gut an, wie Heimleiter Erhard Bender ausführte: „Eine tolle Aktion, die die Mitarbeitenden richtig genossen haben.“ (sg)



Ans Döner-Büfett lud der Förderverein des Freudenberger Altenzentrums.



# Diakonie Klinikum Jung-Stilling Der neue Anbau ist da

**Unternehmen** Pünktlich zum 75. Geburtstag des Krankenhauses in Siegen wird der knapp 12 000 Quadratmeter große Gebäudeteil G bei einem „Tag der offenen Tür“ am 27. August der Öffentlichkeit präsentiert. Maßnahme stellt das größte Bauprojekt seit 1966 und einen Meilenstein für die Zukunft dar. .



# Größtes Bauprojekt am „Stilling“ seit 1966: Neuer Trakt setzt Maßstäbe

**Anbau 12 Etagen, 40 Meter Höhe, 11 600 Quadratmeter Nutzfläche:** Nach anderthalb Jahren steht die größte Einzelbaumaßnahme seit 1966 kurz vor dem Abschluss – und ist ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche Zukunft des Diakonie Klinikums. Am Samstag, 27. August, 11 bis 17 Uhr, wird der Gebäudeteil G feierlich der Öffentlichkeit vorgestellt.



Der neue Bauteil in Richtung Wichernstraße prägt das Erscheinungsbild des Krankenhauses.

Im Jubiläumsjahr schlägt das Diakonie Klinikum Jung-Stilling ein neues Kapitel auf: Der neue, gebäudehohe Klinik-Trakt in Richtung Wichernstraße ist nach dem Neubau des Krankenhauses im Jahr 1966 das umfangreichste Bauprojekt in der 75-jährigen Geschichte des „Stillings“. Um knapp ein Viertel seiner Gesamtfläche von bisher 52 000 Quadratmetern wächst das Klinikum dank des neuen, fast 12 000 Quadratmeter großen Trakts. Dieser trägt entscheidend dazu bei, das Krankenhaus für die nächsten Jahrzehnte optimal aufzustellen. Denn der zusätzliche Platz wird dringend benötigt, um die teilweise beengte Raumsituation im Bestand zu entzerren und damit den Aufenthalt für die Patienten und auch das Arbeiten für das Personal in Zukunft angenehmer zu gestalten. Perspektivisch können so auch bestehende Stationen und Zimmer auf den neuesten Stand gebracht werden.

Neue Stationen mit komfortableren Patientenzimmern, modernste Technik sowie mehr Platz für die Medizin und weitere Krankenhaus-Bereiche: Auf

den Ebenen -3 bis 8 erhalten von Materialwirtschaft über Intensivstation bis hin zur Geburtshilfe eine Fülle an Leistungsbereichen zusätzliche Räume. Über einen eigenen Eingang an der Vorderseite in Richtung Bushaltestelle gelangen Patienten und Besucher in ei-

**12 000  
Quadratmeter**

...für Menschen, Medizin und Technik gewinnt das Klinikum hinzu.

nen geräumigen Eingangsbereich mit Information und Wartezonen. Hieran schließen sich Räume für die Patientenaufnahme sowie für die Aufnahmeuntersuchung an. Die erste Etage ist der Endoskopie vorbehalten. Sechs Untersuchungsräume und ein großer Überwachungsraum finden hier Platz. Auf der zweiten Ebene ist eine neue Intensivstation zu finden. Die dritte Etage umfasst eine Bettenstation für die Gynäkologie mit 13 Patientenzimmern. Die Etage darüber ist für die Geburts-

hilfe mit Mutter-Kind-Zentrum vorgesehen. Sie erhält 13 weitere Patientenzimmer, darunter sieben Familienzimmer, sowie eine neue Stationszentrale. Das Herzkreislaufzentrum belegt die Etage 5 mit Untersuchungsräumen sowie 13 Zwei- und Dreibettzimmern. Auf Ebene 6 bezieht die Palliativstation neue Räume. Darunter fallen elf Ein- und Zweibettzimmer, ein großer Gemeinschaftsraum sowie eine Stationszentrale. Auf der siebten Etage befindet sich die Bettenstation der Neurologie mit 13 Patientenzimmern. Ganz oben auf der achten Etage wird die neurologische Geriatrie eine moderne Stroke Unit erhalten. Sie umfasst mehrere Untersuchungsräume, Arztzimmer sowie sechs Zwei- und Dreibettzimmer.

Sämtliche neuen Patientenzimmer verfügen über ein eigenes, angeschlossenes Bad – ein Standard, der dank des zusätzlichen Raumangebots nach und nach auch im gesamten Bestand realisiert werden kann. Dort werden perspektivisch Drei- und Vierbettzimmer ohne eigene Nasszelle zu geräumigen Zwei- und Dreibettzimmern mit eige-

## Anbau ist krönender Abschluss der Baumaßnahmen am „Stilling“

**Der neue Bauteil in Richtung Wichernstraße schließt eine ganze Reihe an Bauprojekten ab, die das Diakonie Klinikum Schritt für Schritt auf eine modernere Stufe gehoben haben. Zugleich ist er die größte Baumaßnahme des 2015 von den Gremien der Diakonie in Südwestfalen beschlossenen „Fünf-Stufen-Plans“, mit dem das Krankenhaus schrittweise auf den neuesten Stand gebracht wird. Ziel ist es, das Krankenhaus Schritt für Schritt nicht nur medizinisch und technisch, sondern auch baulich auf ein Spitzenniveau zu heben. Zuerst umgesetzt wurde ein dreigeschossiger Anbau Richtung Norden inklusive zweier Hybrid Operationssäle. Darauf folgte die Aufstockung auf dem ehemaligen Hubschrauberlandedeck um fünf Etagen sowie der Bau des neuen Landedecks nebst Hangar auf dem Dach des Krankenhauses. Auch im Inneren des „Stillings“ wurden bereits Modernisierungsarbeiten durchgeführt, zum Beispiel wurde eine neue Intermediate-Care-Station (IMC) eingerichtet. Ebenso wurde die Parksituation optimiert. Zwei Besucher- und Mitarbeiterparkplätze bieten deutlich mehr Stellflächen.**

**Beim Tag der offenen Tür am 27. August können Interessierte den neuen Trakt erstmals von innen begutachten. In den folgenden Tagen erhalten die Räume einen letzten Feinschliff, sodass dort kurz darauf auch der reguläre Krankenhausbetrieb starten kann.**

nen Bädern umgebaut. Die dadurch wegfallenden Bettenkapazitäten fängt der Anbau auf. Zwei Bettenaufzüge und ein Personenaufzug verbinden die Geschosse. Untersuchungsräume, Stations- und Besprechungszimmer, Teeküchen, Umkleiden, Arztzimmer sowie Lagerräume ergänzen die neuen Stations-Ebenen. Helle, großzügige Aufenthaltsbereiche sowie ein Balkon auf jeder Etage des Anbaus laden Patienten und Besucher zum Verweilen ein.

In den Untergeschossen finden sich Lagerräume (-3), neue Räume für die Materialwirtschaft mit Anlieferung und Logistik (-2) sowie eine Erweiterung der Küche samt Technik (-1) wieder. Vom untersten Kellergeschoss bis hinauf zum Dach misst der Anbau knapp 42 Meter Höhe und 41 Meter Länge. Diese Etagen bis hinauf zu Ebene 1 (Intensivstation) wurden ab Sommer 2021 in Massivbauweise errichtet. In eine gigantische Baugrube wurden im Frühjahr 2021 die Fundamente gegossen. Bis in den Herbst hinein dauerten die Arbeiten, bei denen Stein auf Stein die unteren fünf Geschosse entstanden. Darauf wurden ab November 2021 die weiteren sieben Etagen in Modulbauweise aufgesetzt. Besonderes Aufsehen erregte der 700-Tonnen-Kran, an dem bis Anfang Januar 2022 die bis zu 27 Tonnen schweren Raummodule an ihren Platz befördert wurden. Innerhalb weniger Wochen erreichte der neue Trakt seine Höhe von rund 40 Metern.

In der Folgezeit wurden Fenster und Türen eingesetzt und der Innenausbau auf den Etagen begonnen. Ob Kabel und Leitungen für Heizung, Strom, Belüftung, Datentransfer und Co., die Sanitäranlagen oder der Bodenbelag: Im Inneren wurde seit Januar mit Hochdruck gearbeitet – insbesondere in den technisch aufwändigen Bereichen wie der Intensivstation und der Endoskopie. Dort verlegten dutzende Handwerker Leitungen und Kabel entlang der Decken. Im Juni wurde ein Großteil des Außengerüsts zurückgebaut. Seitdem ist der Blick frei auf das neue Erscheinungsbild des erweiterten Klinikums. Mit einer Verkleidung in verschiedenen Grüntönen setzt der Anbau auch äußerlich moderne Akzente. Carolin Helsper

# Der Anbau in Bildern





Die Kita Kinder(t)räume mit Familienzentrum in Trägerschaft des Diakonie Klinikums hat 2019 einen geräumigen Neubau an der Hengsbachstraße bezogen.

Kindertagesstätte Kinder(t)räume



Anbau mit Hybrid-OP-Sälen



Gebäudehoher Anbau

# Campus Stilling deutlich erweitert

**Unternehmen** Neue Angebote, neue Einrichtungen, neue Gebäude: Rund ums „Stilling“ hat sich in den vergangenen fünf Jahren viel getan. Der Campus spiegelt den Anspruch der Diakonie in Südwestfalen wider, Menschen ein Leben lang zu begleiten.

**A**m Siegener Rosterberg sind neben dem Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus viele weitere Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen und ihrer Tochtergesellschaften ansässig. Um neue Angebote zu schaffen, größere Räumlichkeiten einzurichten oder Bestehendes auf ein moderneres Level zu heben, hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren einiges in den „Stilling-Campus“ investiert. Die Grundlage dafür bildet ein 2015 von den Gremien des Unternehmens beschlossener „Fünf-Stufen-Plan“, der mit dem neuen Bauteil am Klinikum in diesem Jahr seinen krönenden Abschluss findet. Weitere wegweisende Bauprojekte am Klinikum waren ein dreistöckiger Anbau inklusive Hybrid-OP-Sälen, die Aufstockung eines bestehenden Traktes um fünf Etagen und der Bau des neuen Hubschrauberlandeplatzes samt Hangar auf dem Krankenhaus-Dach.

che oberhalb des Hospizes eröffnet. Gerade auf der Zielgeraden befindet sich der Bau des neuen Ambulanten Rehabilitationszentrums (ARZ) Siegerland an der Hengsbachstraße. Aus dem neunten Stock des „Stillings“ steht im Herbst der Umzug in die neuen Räume an. Herzstück des neuen Gebäudes ist eine knapp 270 Quadratmeter große Fitness-Halle. Um Mitarbeitern arbeitsplatznahen Wohnraum anbieten zu können, werden im neuen ARZ-Gebäude auch insgesamt 26 Wohnungen errichtet.

In direkter Nachbarschaft zum ARZ befindet sich ein Bauprojekt, das 2019 abgeschlossen wurde: die neue Kita Kinder(t)räume mit Familienzentrum in Trägerschaft des Diakonie Klinikums. Hier werden auf 1100 Quadratmetern und in fünf Gruppen bis zu 95 Mädchen und Jungen täglich betreut. 2020 wurde der Weg frei für mehr Medizin in direkter Nähe zum „Stilling“: Die Zentralverwaltung zog von der Wichernstraße in den IHW-Park nach Eiserfeld um. Mittlerweile sind im ehemaligen Verwaltungsgebäude die Mammographie-Screening-Einheit sowie eine kardiologische, eine chirurgische und eine gastroenterologische Praxis des MVZ Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus untergebracht. Carolin Helsper

Auch in Sachen Parkraum wurde eine Mitarbeiter-orientierte Lösung gefunden. Nach dem Bau des Parkplatzes an der Hengsbach-/Rosterstraße und dem Ausbau des Waldparkplatzes wurde 2019 eine weitere Abstell-Flä-

Der neue zwölfstöckige Bauteil in Richtung Wichernstraße ist die größte Einzelbaumaßnahme des „Stillings“ seit dem Neubau des Krankenhauses im Jahr 1966 (Bild oben). 2016 erhielt das „Stilling“ einen dreistöckigen Anbau mit Hybrid-OP-Sälen (Bild links).



Neues Landeck mit Hangar

Hoch oben auf dem Dach des Klinikums hat die ADAC-Luftrettung 2021 ein neues Landeck samt Hangar, Einsatzzentrale und Tankanlage für den Hubschrauber „Christoph 25“ erhalten.



Mitarbeiter- und Besucherparkplätze

Zusätzliche Parkflächen für Besucher und Mitarbeitende der Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen wurden an der Wichernstraße und der Rosterstraße/Hengsbachstraße eingerichtet.



Medizinisches Versorgungszentrum

Im ehemaligen Verwaltungsgebäude sind die Mammographie-Screening-Einheit sowie eine kardiologische, eine chirurgische und eine gastroenterologische Praxis des MVZ Jung-Stilling eingezogen. Die Zentralverwaltung befindet sich nun gebündelt im Eiserfelder IHW-Park.



Ambulantes Rehabilitationszentrum

Links: Das neue Ambulante Rehazentrum (ARZ) samt großem Fitnessbereich und Behandlungsräumen an der Siegener Hengsbachstraße ist in Kürze bezugsfertig.

Rechts: 2018 wurde das „Stilling“ um fünf Krankenhaus-Ebenen mit neuen Stationen erweitert. Sie entstanden auf dem ehemaligen Hubschrauberlandeplatz.



Aufstockung ehemaliges Landeck



# Die Fachabteilungen im Überblick

[www.jung-stilling.de](http://www.jung-stilling.de)



## Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Die gesamte operative Bandbreite auf hohem Niveau

Ob Schilddrüse, Leber, Darm, Magen oder Lunge – die Fachabteilung bietet die gesamte chirurgische Bandbreite sowie zahlreiche minimalinvasive Operationsmethoden für Krankheiten der Brust- und Bauchhöhle sowie der hormonbildenden Organe. Eine überdurchschnittlich hohe Qualität bescheinigt das Westdeutsche Darm-Centrum bei der Behandlung von Darmkrebspatienten.

Chefarzt: Dr. Andreas Müller



## Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin Moderne Technik, Fachwissen und Menschlichkeit

Das Aufgabengebiet der Anästhesisten ist groß. Ein Team aus etwa 40 Ärzten kümmert sich um sichere Narkosen und überwacht und behandelt Patienten bei schwerer Krankheit auf der Intensivstation. Zusätzlich stellt der Fachbereich die Notärzte, die an Bord des ADAC-Rettungshubs Christoph 25 unterwegs sind.

Chefarzt: Dr. Reiner Giebler



## Geburtshilfe und Pränatalmedizin Familienorientierte Geburtshilfe mit höchster Sicherheit

Vor, nach und während der Geburt ist das Team für werdende Eltern da. Mit dem angrenzenden Perinatalzentrum Level 1 bietet die Klinik eine familienorientierte Geburtshilfe bei höchster Sicherheit für Mutter und Kind. In Kursen können sich die Mütter auf die Geburt vorbereiten und vielfältige diagnostische Möglichkeiten erlauben es, eventuelle Probleme frühzeitig zu erkennen.

Chefärztin: Dr. Flutura Dede



## Gefäßchirurgie Experten für Operationen der Bauchschlagader

Von Krampfadern über die Schaufensterkrankheit, Aneurysmen, Thrombosen, chronischen Wunden oder dem Verschluss von Halsgefäßen bis hin zu Kompressionssyndromen – die Fachabteilung behandelt das gesamte Spektrum der vaskulären und endovaskulären Gefäßchirurgie nach dem neuesten medizinischen Stand. Spezialgebiet sind Operationen der Aorta.

Chefarzt: Dr. Ahmed Koshty



## Geriatric und Neurologie Medizin für ältere Menschen

Die Abteilung ist die einzige Akutgeriatrie im Kreis Siegen-Wittgenstein, verfügt über einen internistischen und neurologischen Schwerpunkt und vereint Therapie und Frührehabilitation. Ziel ist nicht ausschließlich die Heilung. Es gilt auch, Beschwerden zu lindern, vorhandene Fertigkeiten zu erkennen und funktionelle Verluste wiederherzustellen.

Chefarzt: Professor Dr. Christian Tanislav



## Gynäkologie und gynäkologische Onkologie (Brustzentrum) Frauenklinik mit breitem Behandlungsspektrum

Das Behandlungsangebot der Fachabteilung reicht von verschiedenen bösartigen Erkrankungen über plastische Operationen bis hin zu Inkontinenz. Ein Schwerpunkt der Fachabteilung ist es, Brustkrebs festzustellen und zu behandeln. Auch ambulante Operationen sind möglich. Die Abteilung ist operativer Standort des zertifizierten Brustzentrums Siegen-Olpe.

Chefarzt: Dr. Volker Müller



Im Zentral-OP führen die Ärzte des Diakonie Klinikums täglich dutzende Eingriffe durch. Im Fokus stehen dabei schonende Eingriffe bei höchster Sicherheit für die Patienten.



## HNO-Heilkunde (Belegabteilung) Spezialisiert auf Krankheiten des Mittelohrs

Dr. Jörg Olzem hat eine eigene Praxis für HNO-Heilkunde in Siegen. Zudem ist er Belegarzt im Diakonie Klinikum Jung-Stilling und operiert dort. Vor allem ist das Team auf komplizierte Eingriffe am Mittelohr spezialisiert, die möglichst schonend durchgeführt werden.



## Medizinische Klinik I Ein breites Spektrum der Inneren Medizin

Palliativversorgung, Gastroenterologie, Endoskopie, Hämatologie und Onkologie sowie interistische Intensivmedizin: Die Medizinische Klinik I deckt mit etlichen Spezialisten ein breites Spektrum der Inneren Medizin ab. Weil das Fachgebiet so umfassend ist, setzt die Klinik auf fächerübergreifende Zusammenarbeit.

Chefarzt: Professor Dr. Joachim Labenz



## Medizinische Klinik II Medizin mit und für das Herz

Ob Erkrankungen der Herzkranzgefäße, der Herzklappen oder des Herzmuskels: Die Kardiologie bietet das gesamte Spektrum der modernen Herz-Kreislauf-Medizin auf höchstem Niveau an. Zudem hat sich neben den klassischen Schwerpunkten der Kardiologie die Rhythmologie (Elektrophysiologie) mit einem Fokus auf Herzrhythmusstörungen als eigenes Spezialgebiet etabliert.

Chefärzte: Professor Dr. Dursun Gündüz (Kardiologie & Angiologie),  
Privatdozent Dr. Damir Erkipic (Kardiologie & Rhythmologie)



## Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Diagnostik sowie plastische und rekonstruktive Chirurgie

Das Team befasst sich mit Erkrankungen im Gesicht, am Hals und in der Mundhöhle. Zu den Leistungen zählen neben zahnärztlichen Eingriffen auch Behandlungen von entzündeten Stellen im Hals-Kopf-Bereich, Tumor-Therapien, plastische Chirurgieverfahren, Nasennebenhöhlen- und kieferorthopädische Behandlungen, Eingriffe an der Speicheldrüse und die Traumatologie.

Chefarzt: Privatdozent Dr. Dr. Jan-Falco Wilbrand



## Neurochirurgie Experten für Operationen an Kopf und Nerven

Die Klinik bietet das gesamte Spektrum der modernen Neurochirurgie an und ist spezialisiert auf Operationen an Rücken, Nerven und Kopf. Auch die neurovaskuläre Chirurgie, also vor allem Eingriffe an den Hirngefäßen, und Operationen an der Wirbelsäule zählen zum Behandlungsspektrum der Fachabteilung.

Chefarzt: Professor Dr. Veit Braun



## Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie Schönheit und Wiederherstellung stehen im Mittelpunkt

Ob Unzufriedenheit wegen tiefer Falten und Narben, aufgrund von Hautüberschuss nach starker Gewichtsabnahme oder der Körper, der nach einem Unfall nicht mehr so aussieht und funktioniert wie vorher: Die Fachabteilung bietet ein breites Behandlungsspektrum. Die Übergänge zwischen rein ästhetischen oder medizinisch indizierten Maßnahmen sind dabei oft fließend.

Chefarzt: Privatdozent Dr. Thomas C. Pech



## Radiologie Starke Bilder mit wenig Strahlen

Das Radiologische Zentrum verfügt über eine technische Ausstattung, die in der Region einzigartig ist. Von Fehlbildungen des Ungeborenen bis zu Demenz, von Atemwegsinfekten bis zu seltenen Tumor- oder Gefäßerkrankungen: Die Aufgaben der Fachabteilung sind vielfältig. Dabei können Körperregionen nicht nur bildlich dargestellt, sondern auch behandelt werden.

Chefarzt: Dr. Michael El-Sheik



## Unfall- und Wiederherstellungschirurgie Von leichten Blessuren bis hin zu schweren Verletzungen

Von Notfallversorgung bis hin zu Korrektureingriffen: Die Fachabteilung umfasst das komplette Behandlungsspektrum seines Bereichs mit sämtlichen Verletzungsarten. Als Standort der Luftrettung sowie als zertifiziertes überregionales Traumazentrum können Schwerstverletzte zu jeder Zeit aufgenommen werden.

Chefarzt: Professor Dr. Steffen Schröter



## Urologie/Robotische Urologie Medizin nicht nur für Männer

Ob Blasen- und Nierensteine, Prostatakrebs-Vorsorge oder Inkontinenz: Die Urologie bietet das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum für Harn- und Geschlechtsorgane an. Mit Ausnahme von Nierentransplantationen stehen sämtliche Eingriffe des urologischen Fachgebiets auf dem Operationsplan. Komplexe Operationen werden minimalinvasiv und schonend mithilfe der Robotik-Technik durchgeführt.

Chefärzte: Dr. Peter Weib (Urologie), Mahmoud Farzat (Robotische Urologie)



Therapiemöglichkeiten  
erörtern die Ärzte in enger  
Absprache mit den Patienten.





# „Der Anbau bietet uns viele Entwicklungschancen“

**Geschäftsführung** Der neue Gebäudeteil G ist ein wesentlicher Faktor dafür, dass das Diakonie Klinikum Jung-Stilling für Mitarbeitende und Patienten dauerhaft ein attraktiver Ort bleibt und in eine gesunde Zukunft blicken kann, sagt Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer. Er freut sich auf den „Tag der offenen Tür“, sieht aber auch noch ein paar Baustellen und hofft, dass das Unternehmen dem Fachkräftemangel erfolgreich begegnen kann.



Dr. Josef Rosenbauer  
Geschäftsführer

**Der Anbau wird in wenigen Tagen der Öffentlichkeit präsentiert. Wie viele Steine fallen da von Ihrem Herzen?**

Dr. Rosenbauer: Mal sehen. Bisher war dafür noch keine Zeit. Es ist richtig, dass wir alle gemeinsam in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht und jetzt einen Grund zum Innehalten und zum Genießen haben sollten. Aber ein paar Aufgaben liegen auch noch vor uns.

**Und die wären?**

Dr. Rosenbauer: Zuerst einmal wollen wir mit der Bevölkerung, für die wir das hier ja alles machen, einen schönen „Tag der offenen Tür“ feiern. Dann müssen wir schauen, dass die Dinge, die in dem Gebäude noch nicht hundertprozentig fertig sind, zeitnah fertig werden und die Fachabteilungen nach und nach die neuen Ebenen beziehen und in Betrieb nehmen können. Die größte Herausforderung wird in naher Zukunft weiterhin bleiben, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter quer durch alle Berufsgruppen – insbesondere der Pflege – zu gewinnen. Unser Bedarf ist groß. Deshalb appelliere ich auch an dieser Stelle an unsere Mitarbeitenden, über Mund-zu-Mund-Propaganda oder soziale Medien aktiv zu sein und für uns zu werben. Auch wenn es ab und an hapert, denke ich, dass wir ein sehr guter, sehr fairer und sehr breit aufgestellter Arbeitgeber sind mit einem Portfolio, das sich quer durch unsere Gesellschaften sehen lassen kann und besonders ist.

**Wie ist der Neubau denn aus Ihrer Sicht verlaufen?**

Dr. Rosenbauer: Sehr gut. Es hat alles geklappt und gibt nur wenige Verzögerungen. Wenn man bedenkt, dass dort vor anderthalb Jahren noch eine Baugrube war, ist das schon beachtlich, was die am Bau beteiligten Firmen, das Architektenbüro und die beteiligten Abteilungen unseres Hauses geleistet haben. Und das in einer schwierigen Zeit mit Pandemie, Krieg, Lieferengpässen, Inflation, Fachkräftemangel und allerlei Unwägbarkeiten und Sorgen. Was man bei alldem nicht vergessen darf: Die gesamten Bauprojekte am „Stilling“ der vergangenen Jahre fanden bei regulärem Krankenhausbetrieb statt. Dafür gebührt unseren Mitarbeitenden, die das eine oder andere auszuhalten hatten, wirklich ein dickes Dankeschön.

*„Die größte Herausforderung bleibt die Akquise von neuen Mitarbeitenden.“*

**Wie gefällt Ihnen denn der Anbau?**

Dr. Rosenbauer: Gut, auch wenn Grün persönlich nicht zu meinen Lieblingsfarben zählt. Aber über Geschmack lässt sich ja streiten. Viel wichtiger sind ohnehin die Funktionalitäten – und der Sinn hinter der Gesamtmaßnahme.

**Das heißt?**

Dr. Rosenbauer: Es wird ja immer so gerne von Meilensteinen geredet. Das ist jetzt wirklich einer – und zwar erst der dritte in der 75-jährigen Geschichte des „Stillings“. Der erste war 1947 mit

dem Bezug des ehemaligen Standortlazarets auf dem Fischbacherberg. Der zweite der Neubau am heutigen Standort, der 1966 in Betrieb ging. Er war viele Jahre brillant, dann aber nicht mehr zeitgemäß. Zu wenig Platz, Zimmer ohne Toiletten und Duschen auf den Gängen, zu wenige Arzt- und Behandlungsräume, in die Jahre gekommene Einrichtungen und und und. Uns ist schon seit 15 Jahren klar, dass wir dagegen etwas tun müssen, um dauerhaft ein attraktiver Ort für Patienten und Mitarbeitende zu bleiben. Einige Maßnahmen wie die Aufstockung des ehemaligen Landedecks oder der Anbau eines Gebäudes inklusive Hybrid-OPs gingen zwar in diese Richtung. Aber um sich wirklich modern auf höchstem Niveau zu zeigen, ging es ohne einen großen Anbau nicht. Das sahen unsere Gremien ebenso und fassten die richtigen, mutigen und zukunftsweisenden Beschlüsse.

**Was ist denn das Besondere am neuen „Jung-Stilling“?**

Dr. Rosenbauer: Besonders bleibt, was schon vorher besonders war: Die Menschen, die in dem Haus arbeiten oder in ihm behandelt, gepflegt und betreut werden. Der Neubau macht die Menschen nicht besser oder schlechter. Er verbessert aber entscheidend die Rahmenbedingungen und die Entwicklungsmöglichkeiten des Hauses.

Die Fragen stellte Stefan Nitz.

# Neues „Stilling“ präsentiert sich mit einem bunten Programm der Öffentlichkeit

**TAG DER OFFENEN TÜR  
DIAKONIE KLINIKUM  
JUNG-STILLING**

**Samstag, 27. August  
11 - 17 Uhr**



**Klinikum** Einen Blick in die neue Intensivstation oder auf das Landedeck werfen, den Neubau erkunden, den Rettungshubschrauber besichtigen, Vorträgen oder dem Bühnenprogramm lauschen: Der „Tag der offenen Tür“ am Samstag, 27. August, 11 bis 17 Uhr, verspricht Information, Unterhaltung und Abwechslung.

**G**ründe zum Feiern gibt es für das Diakonie Klinikum Jung-Stilling in diesem Jahr einige: Der 75. Geburtstag des Krankenhauses, 40 Jahre ADAC Luftrettung am „Stilling“ und der neue, 11 600 Quadratmeter große Gebäudetrakt. Dieser steht im Mittelpunkt des Tags der offenen Tür am Samstag, 27. August. Auf den Ebenen des neuen Gebäudetrakts präsentieren sich die Fachabteilungen und Funktionsdienste, die dort auch in Zukunft zu finden sein werden.

Eine besondere Attraktion erwartet die Besucher im Außenbereich des Klinikums. Dort ist die ADAC Luftrettung

mit dem gelben Rettungshubschrauber Christoph 25 vertreten, der aus nächster Nähe besichtigt werden kann. Weitere Partner aus dem heimischen Rettungswesen präsentieren außerdem ihre Einsatzfahrzeuge.

Einen Blick hinter die Kulissen, Informationsangebote und Mitmachaktionen geplant haben die Pflege samt Pflegeüberleitung, Pflegebildungszentrum, das Projekt „Pflege kennt keine Grenzen“, die Endoskopie, die Intensivstation, Gynäkologie, Geburtshilfe, Kardiologie, Palliativmedizin, der Förderverein sowie die Neurologie mit Stroke Unit für Schlaganfallpatienten, Logopädie und Ambulantes Rehasentrum (ARZ) sowie die Selbsthilfekontaktstelle. Auch die Wanderausstellung zu 75 Jahren Diakonie Klinikum-Jung-Stilling und Diakonie im Kirchenkreis Siegen macht an dem Tag Halt im „Stilling“. In Gebäude A, wenige Meter oberhalb des Klinikums, lädt auch das Onkologische Therapiezentrum (OTZ) zum Kennenlernen ein. Die Firma Alho wird ebenfalls mit einem Info-Stand vertreten sein.

Besucher können den Anbau auf eigene Faust erkunden oder sich einer Führung

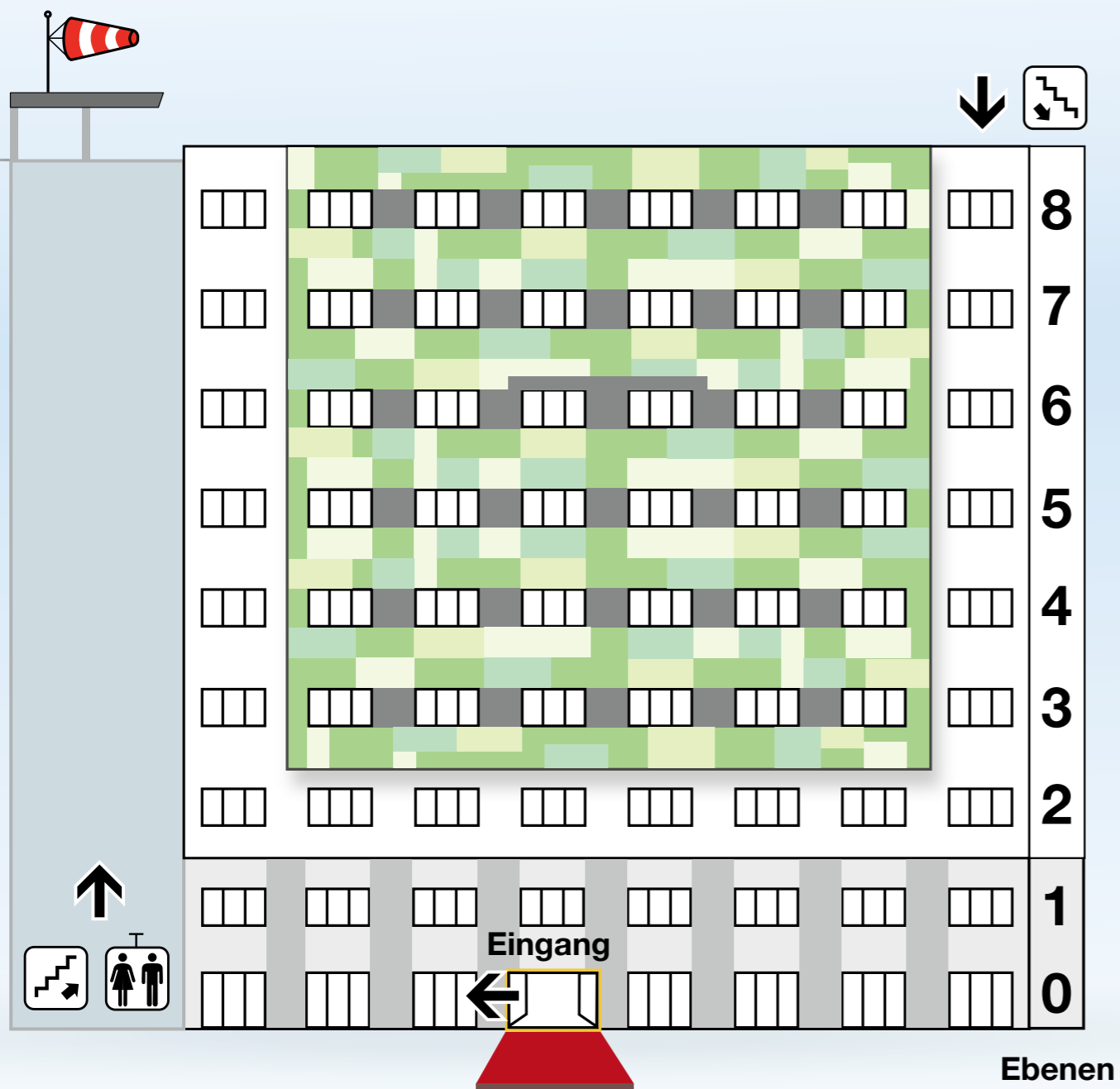
anschließen, bei der Mitarbeitende Wissenswertes zu Bauweise, Technik, Medizin und Pflege vermitteln. Auch das Hubschrauberlandedeck auf dem Klinikum-Dach kann bei einer Führung in Augenschein genommen werden.

Ab 12 Uhr startet das Bühnenprogramm an der Cafeteria-Terrasse. Neben einer offiziellen Begrüßung durch Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer und Grußworten erwarten die Besucher dort Einblicke in die Geschichte des Krankenhauses sowie Gesprächsrunden mit Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege und eine Show mit dem Zauberer Pikkus. Ab 13 Uhr beginnt das Vortragsprogramm im Hörsaal im Verwaltungsgebäude. Chefarzte des Diakonie Klinikums geben in Kurzvorträgen einen Einblick in aktuelle Themen ihres Fachgebiets.

Im Außenbereich des Klinikums wird mit Hüpfburg, Buttonmaschine, Glücksrad und Malwerkstatt für Groß und Klein Unterhaltendes geboten. Ein Quiz mit attraktiven Preisen lässt keine Langeweile aufkommen. Auch für eine leckere Auswahl an Speisen und Getränken ist gesorgt.

Carolins Helsen

# Programm im Anbau



**Bühnenprogramm, Unterhaltung, Speisen und Getränke**

**ADAC Luftrettung und Rettungswesen**

## GUT ZU WISSEN

Der Krankenhausbetrieb läuft am Tag der offenen Tür im „Altbau“ uneingeschränkt weiter. Die Veranstaltungsbesucher werden deshalb gebeten, den **separaten Eingang** zum neuen Trakt im Bereich der Bushaltestelle zu nutzen.

**Parkplätze:** Am Diakonie Klinikum Jung-Stilling stehen Besuchern die Parkplätze P4 (Waldparkplatz) und P5 (oberhalb des Hospizes) sowie die Parkflächen entlang der Wichernstraße zur Verfügung. Zusätzliche Stellflächen gibt es etwa 800 Meter entfernt auf dem P+R-Parkplatz am Leimbachstadion.

**Bus:** Busfahrten innerhalb des Siegener Stadtgebietes sind im Zuge des ebenfalls stattfindenden Stadtfestes an dem Tag kostenlos. Das Diakonie Klinikum ist mit der Buslinie C102 bis 15 Uhr jede halbe Stunde und danach stündlich erreichbar.

## Ebene 8

### Stroke Unit

- / Ultraschalluntersuchungen der hirnversorgenden Venen
- / Informationen zur Schlaganfallbehandlung in der neuen Stroke Unit

### Logopädie

- / Informationen rund um die Aufgaben der Logopädie

## Ebene 7

### Neurologie

- / Neurologische Nervenmessungen

## Ambulantes Rehasentrum (ARZ)

- / Interaktive Bewegungsübungen
- / Gang- und Rückenanalyse
- / Video-Präsentation des Koordinationsgeräts Sensopro

## Alho-Modulbau

- / Informationen zum neuen Bauteil und zur Modulbauweise

## Ebene 6

### Palliativmedizin

- / Führungen durch die neuen Räume (12 bis 16 Uhr, stündlich)
- / ehrenamtliche Hospizhelfer backen Waffeln (12 bis 16 Uhr)
- / Aromapflege (11.30 bis 15.30 Uhr, stündlich)

## Förderverein

- / Der Förderverein des Krankenhauses stellt seine Aktivitäten vor (11 bis 15 Uhr)

## Ebene 5

### Kardiologie

- / Vorstellung des Leistungsspektrums
- / Wissenswertes rund um Ablation und Mictraclip-Verfahren
- / Untersuchung der Halsschlagader mittels EKG und Echo-Gerät

## Wanderausstellung

- / 75 Jahre Diakonie im Siegerland und Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus

## Ebene 4

### Geburtshilfe

- / Führungen durch die neue Station (stündlich ab 11 Uhr)
- / Tragetuchdemo (11.30 Uhr, 13.30 Uhr, 15.30 Uhr)

- / Geburtssimulation an der Demo-Puppe „Noelle“ (12.30 Uhr, 14.30 Uhr, 16.30 Uhr)
- / Stilltisch
- / Babyfotografie: Angebote für Schwangere der Firma Babysmile

## Ebene 3

### Pflege

- / Pflege in Aktion: Mitmach-Aktionen wie Spritzen aufziehen, Infusionen richten lassen, Verbände anlegen; Tests mit Alkoholbrille, Rollstuhlparcours, Gehstützenroute
- / Pflege gestern: Rückblick auf 75 Jahre Pflege am „Stilling“ (12 bis 16 Uhr)
- / Pflege kennt keine Grenzen: Pflegekräfte mit Fluchthintergrund erzählen von ihrem Weg in die Pflege
- / Kurzbewerbesgespräche mit dem Pflegedirektor
- / Pflegecafé: Kommen Sie bei einer Tasse Kaffee ins Gespräch
- / Das Pflegeteam des Diakonie Klinikums Bethesda stellt sich vor (11 bis 16 Uhr)
- / Pflegeüberleitung und Selbsthilfekontaktstelle informieren über ihre Arbeit

## Pflegebildungszentrum

- / Informationen rund um die Ausbildung
- / Interaktion mit dem Pflegeroboter „Pepper“
- / Blutzucker- und Blutdruckmessung
- / Reanimation an einer Simulationspuppe üben

## Gynäkologie

- / Informationen rund um Anatomie und Erkrankungen der weiblichen Brust (11 bis 14 Uhr)
- / Informationen zu den Themen Endometriose, Einsatz des daVinci-OP-Roboters und Endoskopie (14 bis 17 Uhr)
- / Mitmach-Aktion: Üben Sie sich am Biopsie-Stanzen am Modell

## Ebene 2

### Endoskopie

- / Live-Sonographie und -Endoskopie am Dummy

- / Patienten, Blick in eine Blackbox am Intensivbett
- / Probeliegen in Spezialbetten

### Intensivstation

- / Skills Lab: Testen Sie Ihre Fähigkeit als Intensivpflegekraft
- / Das komplexe Intensivzimmer: Reise ins Innere eines Intensiv-

## Ernährungsmanagement

- / Informationen zur gesunden Ernährung
- / Inspirationen für gesunde Snacks mit Verkostung
- / Smoothie-Bike: Erstrampeln Sie ein Getränk aus Obst und Gemüse

## Ebene 1 kein Programm

## Ebene 0

### Eingang und Information

- / Anmeldung zu Führungen durch den Anbau und zum Hubschrauberlandedeck

### Führungen durch den neuen Gebäudeteil

- / 11 - 11.45 Uhr: Führung für Ehrenamtliche
- / 12.45 - 13.30 Uhr: Führung für Gäste
- / 14 - 14.45 Uhr: technische Führung für Interessierte  
Erläuterungen zum Modulbau\*
- / 15 - 15.45 Uhr: Führung für Interessierte

/ ab 11 Uhr: Führungen Blick aufs Landedeck

Treffpunkt an der Information auf Ebene 0

\*weitere Termine nach individueller Absprache am Infopoint

### ADAC Luftrettung vor dem Krankenhaus

- / Erleben Sie den **ADAC-Rettungshubschrauber** aus der Nähe
- / weitere Partner des **Rettungswesens** stellen sich vor
- / Präsentation von **Einsatzfahrzeugen** und historischen Rettungsfahrzeugen
- / Hüpfburg, Buttonmaschine, Malwerkstatt, Glücksrad, Kinderschminken der Kita



### Onkologisches Therapiezentrum (Gebäude A neben dem Krankenhaus)

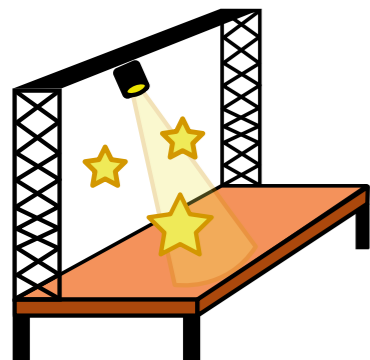
- / Führungen durch die Einrichtung (jeweils zur vollen Stunde)
- / Beratung zu Kosmetik, Haarsersatz, Tüchern und Kappen, Wäsche und Bademode
- / Yoga-Vorführung (12 Uhr, 13.30 Uhr, 15 Uhr, jeweils 30 Minuten)
- / Mikroskopie

### Medizinische Vorträge im Hörsaal (Gebäude B neben dem Krankenhaus)

- / 13 - 13.15 Uhr: **Gesundheit ohne Medizin: Geht das?**  
Referent: Professor Dr. Christian Tanislav, Chefarzt Neurologie und Geriatrie
- / 13.30 - 13.45 Uhr: **Ist der Herzinfarkt noch ein Problem? Optimale Behandlung im Herzkatheterlabor**  
Referent: Professor Dr. Dursun Gündüz, Chefarzt Kardiologie und Angiologie
- / 14 - 14.15 Uhr: **Wenn das Herz aus dem Takt kommt: kleiner Eingriff für den Rhythmus**  
Referent: Privatdozent Dr. Damir Erkapic, Chefarzt Kardiologie und Rhythmologie
- / 14.30 - 14.45 Uhr: **Die modernste Prostatachirurgie mit dem Roboter: Sind Inkontinenz und Impotenz noch ein Thema?**  
Referent: Mahmoud Farzat M.D., F.E.B.U, Chefarzt Robotische Urologie
- / 15 - 15.15 Uhr: **Gefäßchirurgie mit Weltrenomme: kleiner Eingriff für große Gefäße**  
Referent: Dr. Ahmed Koshty, Chefarzt Gefäßchirurgie
- / 15.30 - 15.45 Uhr: **Virtuelle Welt in der Medizin heute**  
Referent: Professor Dr. Veit Braun, Chefarzt Neurochirurgie

### Bühnenprogramm vor dem Krankenhaus

- / 12 - 12.15 Uhr: **offizielle Begrüßung und Rückblick auf 75 Jahre Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Wort und Bild mit Dr. Josef Rosenbauer, Geschäftsführer der Diakonie in Südwestfalen**
- / 12.15 - 12.30 Uhr: **Grußworte**
- / 12.30 - 12.45 Uhr: **Campus „Stilling“: Auf dem Weg zur Klinik der Zukunft: Die Baumaßnahmen der letzten fünf Jahre**
- / 13.15 - 13.30 Uhr: **Gesprächsrunde „Pflege“ mit Beschäftigten aus dem Pflegedienst**
- / 13.45 - 14.05 Uhr: **Show mit Zauberer Pikkus**
- / 14.15 - 14.30 Uhr: **Gesprächsrunde „Der Notfall“ mit Mitarbeitenden der Notaufnahme und der Besatzung des Rettungshubschraubers**
- / 14.45 - 15.05 Uhr: **Show mit Zauberer Pikkus**
- / 15.15 - 15.30 Uhr: **Gesprächsrunde „Diakonie als Arbeitgeber“ rund um Ausbildung und Karriere mit Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufsfelder**
- / 15.45 - 16 Uhr: **Ambulantes Rehasentrum: Sportliche Mitmach-Übungen**



Pflegedirektor Sascha Frank

# Große Berufsgruppe mit großen Aufgaben

**Pflege** Immer nah am Menschen und stets präsent – das Pflege-Team begleitet die Patienten während der gesamten Zeit im Krankenhaus. Nicht nur auf Station, sondern auch in der Zentralen Notaufnahme, im OP-Saal oder in der Endoskopie ist es die Aufgabe der Fachkräfte am Diakonie Klinikum Jung-Stilling, die Patienten gut zu versorgen.

Mit rund 800 Mitarbeitenden bildet der Pflegedienst am „Stilling“ die größte Berufsgruppe. Ihre Aufgaben sind breit gefächert, verantwortungsvoll und reichen weit über die Grundpflege hinaus. Pflegekräfte sind unter anderem Ansprechpartner für die Patienten, versorgen Wunden, geben Medikamente aus, messen Blutdruck und wechseln Verbände. Soziale und fachliche Kompetenzen sind dabei unerlässlich. Diese werden in der dreijährigen Ausbildung zu Pflegefachfrau und Pflegefachmann vermittelt – etwa am Pflegebildungszentrum (PBZ) der

Diakonie in Südwestfalen direkt unterhalb des „Stillings“. Zweimal im Jahr startet dort ein Ausbildungskurs, im kommenden Jahr ist sogar ein zusätzlicher dritter Kurs geplant. Auch über die Ausbildung hinaus bieten sich am Diakonie Klinikum viele Möglichkeiten, in den Beruf einzusteigen und sich weiterzuentwickeln, sowohl für examinierte Pflegekräfte als auch für Krankenpflegehelfer, die über eine einjährige Qua-

„Wir investieren in unsere Mitarbeitenden, indem wir ihnen vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten.“

lifikation verfügen, wie Pflegedirektor Sascha Frank erläutert: „Wir nehmen gerne Bewerbungen für sämtliche Bereiche entgegen und besprechen dann gemeinsam die Perspektiven.“

Die persönlichen Ziele und Vorstellungen der Pflegekräfte zu ihrem beruflichen Werdegang stehen auch über das Vorstellungsgespräch hinaus im Fokus. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen können die Mitarbeitenden ihre

Wünsche äußern. „Ob die Weiterbildung zum Fachpfleger für Anästhesie und Intensivpflege, zum Praxisanleiter oder im Bereich Palliativpflege – wir investieren fortlaufend in unsere Mitarbeitenden, indem wir ihnen vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten“, betont Sascha Frank.

Das „Stilling“ wächst stetig, personell und räumlich. Damit vergrößert sich auch das Team der Pflege. Gerade im vergangenen Jahr ist der Anteil der Stellen im Pflegedienst gewachsen und mit neuen Vollzeit- und Teilzeitkräften, geringfügig Beschäftigten und Rückkehrern besetzt worden. Dennoch wird weiteres Personal für die Stationen und auch den neuen Trakt benötigt. „Für die neue Intensivstation suchen wir Fachpfleger für Anästhesie- und Intensivpflege oder auch Pflegekräfte, die sich in dem Bereich weiterbilden möchten“, sagt Sascha Frank und verdeutlicht, dass das Wachstum des Krankenhauses nicht nur für die gesundheitliche Versorgung in der Region von Vorteil ist: „Indem wir in das Krankenhaus investieren, tragen wir auch maßgeblich dazu bei, die Arbeitsplätze in Zukunft zu erhalten. Das ist in der heutigen Zeit, in der Krankenhäuser unter einem →

## Karriere in der Pflege: Ein Beruf mit vielen Möglichkeiten

[www.diakonie-klinikum.com/pflege](http://www.diakonie-klinikum.com/pflege)

### Einstieg als Auszubildender, examinierte Pflegekraft oder Pflegehelfer:

- dreijährige Ausbildung zu Pflegefachfrau und Pflegefachmann am Pflegebildungszentrum der Diakonie in Südwestfalen mit Übernahmeangebot
- Bewerbung als examinierte Pflegefachkraft oder als Krankenpflegehelfer mit einjähriger Qualifikation

### Fort- und Weiterbildungen

Mitarbeitenden in der Pflege bietet das Diakonie Klinikum je nach Interesse eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Dazu zählen unter anderem:

Weiterbildung zum Fachpfleger (etwa in den Bereichen Anästhesie und Intensivmedizin, Kardiologie, Operationsfachpflege, Hygiene, Geriatrie), zu Stationsleitung, Praxisanleiter, Wundexperte oder Breast Care Nurse oder im Bereich Palliative Care, nach Bedarf Studium in den Bereichen Pflegemanagement und Pflegepädagogik.



hohen wirtschaftlichen Druck stehen, nicht selbstverständlich.“

Nicht nur das Wachstum des Klinikums, sondern auch der Wechsel verdienter Mitarbeitender in den Ruhestand ist ein Grund dafür, dass neue Gesichter im Pflegeteam stets willkommen sind. „Wir erleben gerade einen Generationswechsel. Dabei zeigt sich, dass heute mehr Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Freizeit mit dem Beruf gelegt wird.“ Dem kommt das Diakonie Klinikum mit flexiblen Arbeitszeiten und Teilzeitmodellen nach. Seit einigen Jahren erhalten außerdem sämtliche Absolventen des Pflegebildungszentrums ein Übernahmeangebot. „Das wird auch von den allermeisten angenommen – eine Tatsache, die stark für unser Haus spricht“, betont Sascha Frank. Ebenso wichtig ist es dem Pflegedirektor, dass die Pflege personell gut aufgestellt ist: „Die Belastungen haben gerade in Corona-Zeiten zugenommen und sich verändert. Darauf wollen wir reagieren. Ein starkes Team, das auch in Zeiten hoher krankheitsbedingter Ausfälle ohne allzu große Belastungen für den Einzelnen zusammenhält, ist viel wert. Jeder kann mit seinem Einsatz einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass die Arbeitsbedingungen für alle gut sind. Und dieser Einsatz wird auch gesehen.“ Carolin Helsper

## 3 Drei Fragen an Pflegedirektor Sascha Frank

### Wie fördert das Diakonie Klinikum die Mitarbeitenden in der Pflege?

Wir bilden in der Pflege großzügig weiter, auch über die vorgeschriebene Fachquote hinaus und unterstützen unsere Mitarbeitenden gerne, wenn sie sich weiterentwickeln möchten. Konkret heißt das, dass wir sie für Fort- und Weiterbildungen freistellen und die Kosten übernehmen. Zentral ist die Frage: Wo steht der einzelne Mitarbeitende und wo möchte er hin? Um das zu besprechen und umzusetzen, führen wir regelmäßige Entwicklungsgespräche.

### Was unternimmt das Diakonie Klinikum, um gute Arbeitsbedingungen in der Pflege zu schaffen?

Unser Ziel ist es, dass die Dienstzeiten verlässlich und gleichzeitig flexibel sind. Stellen mit einem Stundenumfang von 80 Prozent oder weniger bieten wir ebenso an wie Vollzeitstellen. Wenn ein Mitarbeiter zum Beispiel wochentags nur vormittags arbeiten kann, nehmen wir darauf Rücksicht. Gerade in Corona-Zeiten ist es nicht einfach, stets die Verlässlichkeit zu

garantieren. Hier ist es wichtig zu verstehen: Umso mehr wir werden, desto besser wird es für jeden Einzelnen. In den vergangenen Jahren haben wir das Personal aufgestockt und das Pflege-Team wird weiterwachsen.

### Was spricht dafür, den Pflegeberuf zu ergreifen und für das Diakonie Klinikum als Arbeitgeber?

Der Pflegeberuf ist ein schöner Beruf, der ganz nah am Menschen ist und viel zurückgeben kann. Er bietet viele Entwicklungsmöglichkeiten und sichere Arbeitsplätze. Wir sind am Diakonie Klinikum ein starkes Team. Neue Gesichter sind jederzeit willkommen. Die allermeisten Mitarbeitenden identifizieren sich mit dem Unternehmen und leisten mehr als den Dienst nach Vorschrift. Ich persönlich habe großen Respekt davor, was die Mitarbeitenden jeden Tag leisten. Dieses Engagement wird im Alltag auch gesehen und wertgeschätzt. Aber auch an dieser Stelle möchte ich noch einmal jedem Einzelnen Danke sagen.

Die Fragen stellte Carolin Helsper.

Das „Stilling“ in Zahlen

/ 12 261 Kinder

werden ab 1947 bis zum Umzug 1966 im „alten Stilling“ am Fischbacherberg geboren

/ 2500 Meter

Luftlinie trennen den alten und den neuen Standort des „Stilling“

/ 6 Fachabteilungen

umfasst das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus 1947: Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie, HNO, Augenheilkunde und ein Pathologisches Institut.

/ 50 000 Mark Miete

zahlt die Innere Mission pro Jahr für das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus am Fischbacherberg

/ 2 Putz- und Bohnergänge

braucht es nach Vorgabe von Oberin Anna Vortmann mindestens, bis der 125 Meter lange Flur im alten „Stilling“ blitzblank ist

## Das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus in Zahlen

/ 18,1 Millionen Mark

kostet 1966 der Neubau des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses an der Wichernstraße.

/ 37 Sekunden

dauert es 1977, bis das neue automatische Blutanalysegerät im Zentrallabor Ergebnisse liefert.

damals

heute

/ 1100 Mitarbeitende bilden das Stilling-Team.

/ 23 Stationen

inklusive Intensivstationen umfasst das Krankenhaus heute.

/ 1940 Kinder

sind 2021 im „Stilling“ geboren worden.

/ 11 Säle im Zentral-OP

stehen heute zur Verfügung, darunter zwei Hybrid-OP-Säle.

/ 40 000 ambulante und 25 000 stationäre Patienten

werden heute im Jahr behandelt.

/ 15 Fachabteilungen

vereint das Haus an der Wichernstraße.

/ 10 000 endoskopische Untersuchungen

werden heute pro Jahr durchgeführt.

/ 64 000 Quadratmeter

Fläche inklusive neuem Anbau umfasst das „Stilling“ heute.



# Kosmos Krankenhaus – weit mehr als Pflege & Medizin



Mehr als 40 000 Patienten begleiten die Ärzte und Pflegekräfte im „Stilling“ jährlich auf dem Weg zur Genesung. Um diese Aufgabe zu erfüllen, braucht es jedoch weit mehr als medizinisches und pflegerisches Personal. Hunderte Mitarbeitende unterschiedlicher Berufsgruppen sind täglich am Klinikum im Einsatz. Sie organisieren die Abläufe, sorgen für einen sterilen OP-Saal oder bereiten die nächste Mahlzeit zu. Einige arbeiten eher im Hintergrund in Verwaltung, Labor und Co., andere nah am Patienten, zum Beispiel die Mitarbeitenden des Sozialdienstes oder der Logopädie.

## Die Zentralverwaltung

der Diakonie in Südwestfalen mit den Bereichen Personalabteilung, kaufmännischem Controlling und Finanzbuchhaltung, den Ansprechpartnern für Fuhrpark/Datenschutz, Recht und Soziales sowie dem Referat Presse, Kommunikation und Marketing befindet sich im IHW-Park in Eisfeld.



Am „Stilling-Campus“ sind neben dem Krankenhaus viele weitere Einrichtungen im Verbund der Diakonie in Südwestfalen angesiedelt.

- 📍 Pflegebildungszentrum (PBZ) und Fortbildungszentrum (FBZ)
- 📍 Ambulantes Rehabilitationszentrum (ARZ)
- 📍 Praxen des MVZ Jung-Stilling (Gastroenterologie, Kardiologie, Chirurgie) und Mammographie-Screening-Einheit
- 📍 Ev. Hospiz Siegerland
- 📍 Ambulanter Ev. Hospizdienst
- 📍 Kita Kinder(t)räume und Familienzentrum

## Ehrenamt am „Stilling“

Der Förderverein des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses hat sich zum Ziel gesetzt, dort zu helfen, wo andere Hilfe brauchen. Deshalb realisiert der Verein um den Vorsitzenden Hans-Werner Bieler Projekte, die den Patienten und Mitarbeitenden des „Stillings“ zugutekommen. Unter anderem spendet der Verein Hilfsmittel, die den Klinikalltag erleichtern und schafft medizinische Geräte an.

Die Grünen Damen und Herren übernehmen im „Stilling“ einen Lotsendienst, begleiten also Patienten und Besucher an die richtige Stelle. Außerdem gehen sie durch die Stationen und kümmern sich mit kleinen Handreichungen um einzelne Patienten, holen beispielsweise Wasser oder kaufen Briefmarken. Manchmal vermitteln sie auch zwischen Patienten und dem Pflegepersonal.

# „Stilling“ ist seit 40 Jahren Heimat der ADAC Luftrettung

**Bei medizinischen Notfällen** zählt jede Minute. Deshalb ist das Team der ADAC-Luftrettungsstation am Diakonie Klinikum Jung-Stilling an 365 Tagen im Jahr startklar – und das bereits seit 40 Jahren. Rund 37 000 Mal ist der Rettungshubschrauber Christoph 25 seitdem abgehoben, um Unfallopfer oder Patienten mit Herzinfarkt oder Schlaganfall so schnell wie möglich Hilfe zu leisten.

**W**interberg, Bad Berleburg und Hachenburg sind ebenso Ziele wie Siegen, Lüdenscheid und Betzdorf. Seit 40 Jahren steuert das Team der ADAC-Luftrettung vom Diakonie Klinikum Jung-Stilling in Siegen aus Orte im gesamten Dreiländereck Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz an. Ihr Ziel: Menschen in medizinischen Notlagen schnelle Hilfe aus der Luft leisten. Die Inbetriebnah-

me der ADAC-Rettungsstation am „Stilling“ am 1. Januar 1982 markiert damit auch den Start der Luftrettung in einer bis dahin unterversorgten Region. Denn die nächsten Luftrettungsstationen befinden sich in Köln, Koblenz, Frankfurt oder Kassel.

Es sind oft internistische und neurologische Notfälle oder auch schwere Unfälle, zu denen das dreiköpfige Team an Bord von Christoph 25 gerufen wird. Denn der klare Vorteil des Rettungshubschraubers ist seine Geschwindigkeit. Er ist mit rund 220 Kilometern pro Stunde unterwegs und damit deutlich schneller vor Ort als die bodengebundene Rettung, sprich der Rettungswagen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt sogar 277 Kilometer pro Stunde. Vom „Stilling“ aus benötigt der Hubschrauber vom Typ EC 135 deshalb nur 13 Minuten bis nach Bad Berleburg, mit dem Auto muss eine Stunde eingerechnet werden. Dieser Vorteil, der sich gerade in ländlichen Gebieten bemerkbar macht, kommt den Menschen in der Region seit 40 Jahren zugute. Am 1. Januar 1982 geht die erste und bis heute

einzig ADAC-Luftrettungsstation im Dreiländereck offiziell in Betrieb. Heute ist sie eine von deutschlandweit 37 ADAC-Luftrettungsstationen.

An Bord des Rettungshubschraubers Christoph 25 ist damals wie heute ein dreiköpfiges Team. Es besteht aus einem Piloten der ADAC-Luftrettung, einem Notarzt, den das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus stellt, und einem Rettungsassistenten der Siegener Feuerwehr. Zunächst absolviert Christoph 25 rund 500 Einsätze im Jahr, heute sind es weit mehr als 1000. Angefordert wird der Rettungshubschrauber über die Leitstelle des Kreises Siegen-Wittgenstein, der auch Kernaufgabenträger der luft- und bodengebundenen Rettungsarbeit ist.

Vier Tage vor dem offiziellen Dienstbeginn, am Mittag des 28. Dezember 1981, hebt der neue Siegener ADAC-Rettungshubschrauber erstmals vom damaligen Landedeck auf dem fünfgeschossigen, 1980 errichteten Anbau des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses ab. Ein Hangar und eine Tankanlage für den

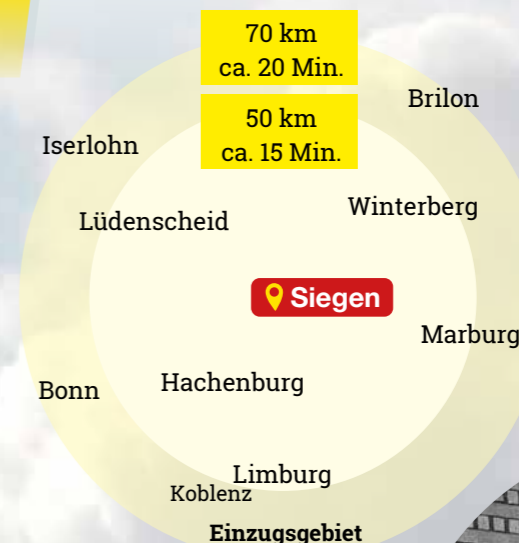
Hubschrauber gibt es zunächst nicht, zum Tanken geht es an den Siegerlandflughafen und nachts wird Christoph 25 in Hallen der Siegener Feuerwehr untergebracht. Das ändert sich im Jahr 1985. Am Fuße des Krankenhauses wird ein neuer Landeplatz samt Hangar und Tankanlage eingerichtet. Büro- und Aufenthaltsräume für das Team befinden sich in den ersten Jahren im angrenzenden ehemaligen Schwesternwohnheim. 1994 wird der Hangar um neue Räume für die Crew erweitert, im Jahr 2000 werden der Landeplatz und die zugehörigen Räumlichkeiten saniert.

Einen entscheidenden Schritt, um die Luftrettung im Dreiländereck für die Zukunft zu sichern, geht Diakonie in Südwestfalen im Jahr 2019. Nach zehn Jahren Planung starten die Arbeiten an einem neuen Landeplatz samt Hangar und Tankanlage hoch oben auf dem „Stilling“-Dach. 6,3 Millionen Euro investiert die Diakonie in Südwestfalen in die neue Infrastruktur für Hubschrauber, Team und Technik. Anfang des Jahres 2021 hebt Christoph 25 erstmals dort ab. Seitdem profitieren Patienten und Rettungsteam von kurzen Wegen: Über einen Aufzug ist das Innere der Klinik ohne Umbetten schnell erreicht. Dass die Investition sich auszahlt, zeigen auch die Einsatzzahlen von Christoph 25: Alleine 2021 ist der Hubschrauber rund 1100 Mal zu lebensrettenden Einsätzen gestartet.

Carolin Helsper

## Neues Landedeck sichert Versorgung in der Region

- ✓ Rund 6,3 Millionen Euro hat die Diakonie in Südwestfalen investiert, um den Standort für die kommenden Jahrzehnte optimal auszustatten.
- ✓ Der Landeplatz ist einer der (vom Boden aus gesehen) höchstgelegenen in ganz Deutschland.
- ✓ Das Landedeck verfügt über eine moderne Kerosin-Zapfanlage, eine eigene Heizzentrale, die Glatteisbildung verhindert und eine Brand-Löschanlage.



ab 1985: Landeplatz mit Hangar oberhalb des „Stillings“



1980er: Landedeck auf dem damals fünfstöckigen Anbau



1970er: erster Landeplatz unterhalb des Krankenhauses

seit 2021: Landedeck samt Hangar und Einsatzzentrale in rund 40 Metern Höhe auf dem „Stilling“-Dach



# Seit 75 Jahren Pfeiler für die Menschen im Dreiländereck

Am 17. Oktober 1947 wird ein Wunsch Wirklichkeit, für den sich die Kirchengemeinden im Siegerland schon lange eingesetzt haben: In Siegen eröffnet das erste evangelische Krankenhaus. Diese Mühen tragen Früchte – bis heute. Nach einem Umzug und einigen Um- und Anbauten ist das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus auch 75 Jahre später ein fester Pfeiler der medizinischen Versorgung im Dreiländereck Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen.

Bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts schmiedet die Synode des Ev. Kirchenkreises Siegen Pläne für ein evangelisches Krankenhaus. Unter anderem sorgen jedoch zwei Weltkriege und eine Weltwirtschaftskrise dafür, dass das Vorhaben erst 1947 gelingt: Am 17. Oktober nimmt das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus seinen Betrieb im ehemaligen Standortlazarett am Fischbacherberg in Siegen auf.

Die ersten Jahre verlangen Personal sowie Patientinnen und Patienten viel ab. Fließend Wasser ist nur auf einer Station verfügbar, Medikamente und Betten sind knapp, die Sanierung des durch den Krieg beschädigten Hauses läuft neben dem Krankenhausalltag weiter. Dank des großen Engagements der Beschäftigten und dem von Beginn an erfolgreich verfolgten Ziel, Medizin nach neuestem Stand der Wissenschaft anzubieten, wächst das Krankenhaus rasant und erreicht schnell seine Kapazitätsgrenzen. Deshalb beschließt die Synode 1960, das Krankenhaus am Rosterberg in Siegen neu zu bauen.



Blick auf das neue „Stilling“ im Frühsommer 2022.

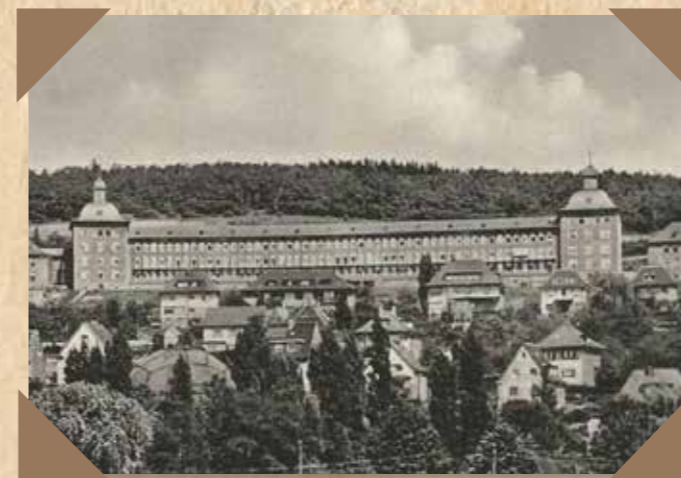
Am 4. April 1962 wird der Grundstein gelegt, 1966 erfolgt schließlich der Umzug an die Wichernstraße. Dort ist ein modernes und funktional ausgestattetes Klinikum mit 16 800 Quadratmetern und 400 Betten entstanden. Auf dem weitläufigen Areal finden auch ein Schülerinnen- und ein Schwesternwohnheim sowie eine Pflegeschule Platz.

In den folgenden Jahren entwickelt sich das Krankenhaus rasant weiter – sowohl medizinisch als auch technisch und baulich. Schon in den 1970er-Jahren ist die Kapazitätsgrenze erneut erreicht. 1980 erhält das „Stilling“ seinen ersten Anbau. Eine Besonderheit des fünfstöckigen Bauteils ist der Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Trakts, der mit modernen OP-Sälen aufwartet. Zwei Jahre später, im Jahr 1982, hebt

die ADAC Luftrettung mit Christoph 25 erstmals von dort aus ab. In den folgenden Jahren kommen weitere Anbauten hinzu, unter anderem 1989 für die Radiologie und 2002 für den Zentral-OP.

In das Jubiläumsjahr 2022 fällt die Eröffnung der bislang größten Einzelbaumaßnahme seit dem Neubau in den 1960er-Jahren: der zwölfstöckige Anbau. Mit ihm wächst das „Stilling“ um weitere 11600 Quadratmeter. Auf ihnen wird zusätzlicher Platz geschaffen, um Patienten und Mitarbeitenden mehr Komfort zu bieten und Bereiche des Altbestands nach und nach zu sanieren. Der Anbau ist Teil eines weitreichenden Gesamtkonzeptes für den Campus „Jung-Stilling“, das die Gremien der Diakonie in Südwestfalen 2015 beschlossen haben. Weitere, bereits umgesetzte Maßnahmen sind ein dreigeschossiger Anbau Richtung Norden inklusive zweier Hybrid-OP-Säle, eine fünfstöckige Aufstockung auf dem ehemaligen Hubschrauberlandeplatz und der Bau des neuen Landedecks nebst Hangar auf dem Dach der Klinik. Durch diese Investitionen sind in den vergangenen Jahren optimale Rahmenbedingungen für Medizin und Pflege auf höchstem Niveau geschaffen worden, von denen Patienten und Mitarbeitende gleichermaßen profitieren.

Carolin Helsper



Zunächst 100 Betten und schier endlos lange Flure: Rund 20 Jahre lang ist das „Stilling“ im ehemaligen Standortlazarett beheimatet.



Mit Haube und weißer Tracht verrichtet Schwester Monika ihren Dienst auf Station im „alten Stilling“ am Fischbacherberg.

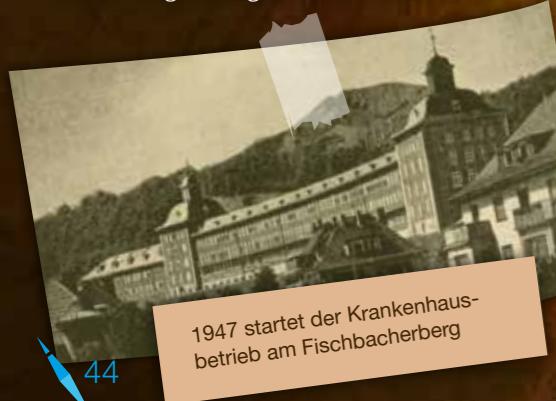
## Momentaufnahmen aus 75 Jahren Klinik-Geschichte

**Erinnerungen** Krankenschwestern mit steif gestärktem Häubchen, kleine und große Bauprojekte und medizinische Meisterleistungen: Sie alle haben die 75-jährige Erfolgsgeschichte des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses mitgeschrieben und erst möglich gemacht. Kleine Ausschnitte daraus fasst diese Bilderstrecke zusammen.



*Bau der ersten Etagen*

Drei Gebäude wachen am Rosterberg 1962 parallel in die Höhe: Das Krankenhaus selbst, das Schwesternwohnheim (hinten) und das Personal- und Schülerinnenwohnheim samt Lehrsaaflügel (rechts).



1947 startet der Krankenhausbetrieb am Fischbacherberg



Hunderte Menschen passieren täglich den Eingangsbereich. Ganz im Stil der Zeit präsentiert er sich in den 1960er-Jahren.

Mit dem Krankenhaus wächst auch die Belegschaft. Neben Nachwuchs aus der eigenen Pflegeschule wird auch neues Personal beschäftigt.

Nach Indienststellung unseres neuen, modern eingerichteten Krankenhauses mit rd. 420 Betten stellen wir noch ein:

- Op.-Schwester**
- Krankenschwestern**
- Unterrichtschwester**

Unterbringung im ebenfalls neu errichteten Schwesternwohnheim möglich. Vergütung nach BAT, Kr.T., Ortskl. S, mit Höherversicherung. Bewerberinnen, die an einer Mitarbeit in funktionell durchdachtem Neubau interessiert sind, wollen ihre Unterlagen an die Oberin des **EV. JUNG-STILLING-KRANKENHAUSES** in 59 Siegen i. W., Wichernstraße (Tel. 30 11) einsenden.

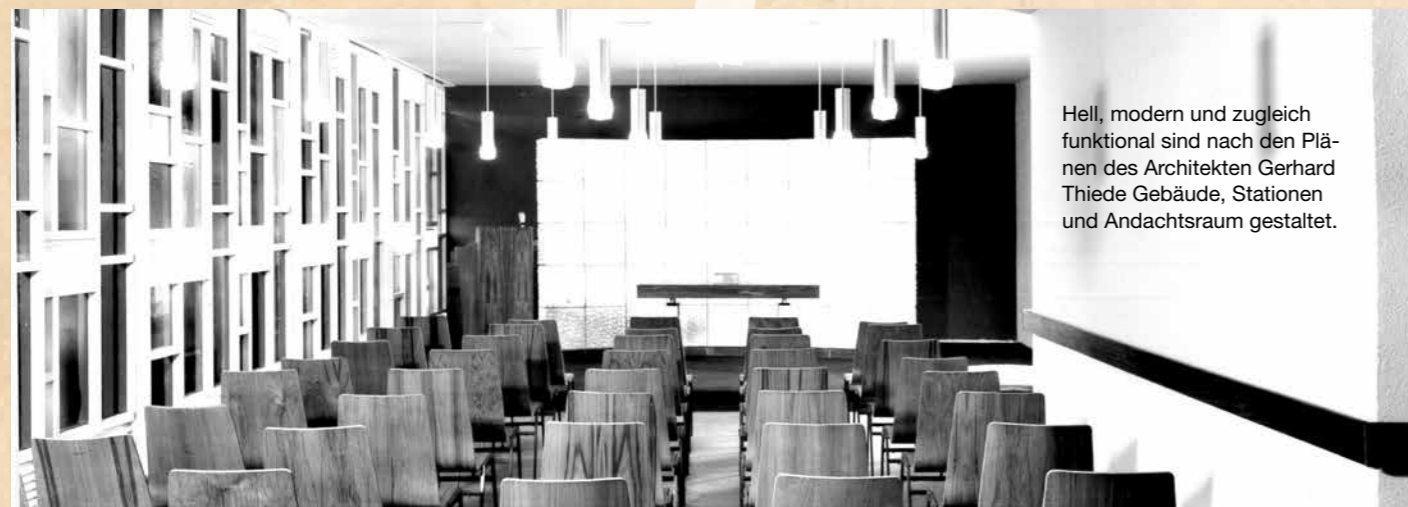
105



Kaffee, Kuchen, eine warme Mahlzeit und ein gutes Gespräch: Die Cafeteria im Erdgeschoss ist von Beginn an ein beliebter Treffpunkt.



Noch größtenteils analog arbeitet in den 1980er-Jahren die Information im Eingangsbereich des Krankenhauses.



Hell, modern und zugleich funktional sind nach den Plänen des Architekten Gerhard Thiede Gebäude, Stationen und Andachtsraum gestaltet.



Hier ist Teamarbeit gefragt: Kurz vor der Eröffnung der neuen Zentralen Notaufnahme (ZNA) wird 2012 die Versorgung Schwerverletzter trainiert.

Neben der Pflege der Patienten ist auch in den 1970er-Jahren die Organisation der Abläufe fester Bestandteil des Arbeitsalltags auf Station.





Fit für die Zukunft: Der Dachlandeplatz und der gebäudehohe Anbau stehen beispielhaft für viele wegweisende Baumaßnahmen am „Stilling“.



© ALHO Gruppe



Seit 2016 werden Schwerstverletzte im Rettungswagen oder Hubschrauber eingeliefert und im überregionalen Traumazentrum versorgt.



Im Hybrid-OP arbeiten Ärzte und OP-Pfleger Hand in Hand. So können Patienten mit den schonendsten Verfahren unter permanenter bildgebender Überwachung operiert werden. Mittels Kathetertechnik wird hier ein Aorten-Stent gesetzt.

# Modul auf Modul: Schneller Bau von sieben Etagen

**Bau** Ein imposanter 500-Tonnen-Kran und 126 schwebende Raummodule: Ein eindrucksvoller Anblick bot sich im vergangenen Spätherbst an der Wichernstraße. Innerhalb nur weniger Wochen erreichte der Anbau am Diakonie Klinikum Jung-Stilling seine finale Höhe von 40 Metern. Möglich machte den schnellen Baufortschritt die Modulbauweise.

und unkompliziert versetzt oder geöffnet werden. Auch während der Gebäudenutzung kann so bei Bedarf die Raumstruktur verändert werden“, führt Markus Quast weiter aus. „Auch das Aufstocken und Anbauen ist ohne viel Schmutz und Lärm jederzeit möglich. Und das mit weit weniger Belastung durch Baustellenverkehr, Baulärm und -schmutz als beim konventionellen Bauen, denn die Raummodule kommen mit einem sehr hohen Vorfertigungsgrad auf die Baustelle.“

der einmal die positiven Aspekte der Modulbauweise nutzen können und die spannenden Zeitpläne für die Modulgeschosse eingehalten“, erklärt Architekt Oliver Schmidt aus Betzdorf. Per Schwertransport wurden die bis zu 16,5 Meter langen, 4,45 Meter breiten und 3,5 Meter hohen Bauteile im November und Dezember 2021 an die Wichernstraße angeliefert. Von dort aus beförderte der Baukran die bis zu 27 Tonnen schweren, individuell vorgefertigten Module an ihre endgültige Position. Innerhalb nur weniger Wochen wuchsen so sieben Etagen in die Höhe.

**D**as Krankenhaus um einen Bauteil mit zwölf Etagen erweitern, ohne dabei den regulären Betrieb zu unterbrechen: Diese Herausforderung hat das Diakonie Klinikum Jung-Stilling in den vergangenen Monaten mit Hilfe der Modulbauweise gemeistert. 126 einzelne Raummodule hat die Firma Alho, Hersteller von modularen Gebäuden mit Hauptsitz in Friesenhagen, an den Rossterberg angeliefert. Sie bilden die oberen Etagen des neuen Anbaus. „In Modulbauweise werden Gebäude wesentlich schneller realisiert als konventionell. Das Bauen mit den im Werk gefertigten, hochwertigen und qualitätskontrollierten Modulen ermöglicht zudem leise und saubere Baustellen – ob auf der grünen Wiese oder im bereits dicht bebauten Klinikumfeld wie am Evangelischen Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen“, erläutert Markus Quast, Leiter Gesundheitsimmobilien bei Alho Systembau, das Vorgehen.

Am Anbau des Diakonie Klinikums Jung-Stilling wurden 126 Raummodule verbaut.

Neben dem neuen Anbau wurden bereits mehrfach Bauvorhaben gemeinsam mit Alho realisiert. Dazu zählen der Anbau Richtung Norden inklusive Hybrid-OP und die Aufstockung eines Trakts um fünf Geschosse. „Auch im Zuge dieses Projektes haben wir wie-

Die Modulbaugeschosse des Anbaus wurden auf fünf Ebenen in konventioneller Bauweise aufgesetzt. Doch nicht nur beim Bau in die Höhe, sondern auch bei den Arbeiten am Fundament in nächster Nähe zum Baubestand gab es für den Architekten und die beteiligten Baufirmen einiges zu beachten: „Die größte Herausforderung war es, die geplante Pfahlgründung, welche sehr lärm- und erschütterungsintensiv gewesen wäre, auf eine 1,20 Meter dicke Plattendrüse unter Beteiligung aller Fachingenieure umzustellen.“ Hinzu kamen weitere Herausforderungen aufgrund von Corona sowie Lieferketten- und Materialpreisproblemen, so Oliver Schmidt: „Leider sind deshalb die gesteckten Ziele im Massivbau nicht ganz einzuhalten. Dies stellt unser Büro nicht nur an dieser Baustelle vor besondere Aufgaben, da oftmals das, was gestern besprochen wurde, morgen nicht mehr umsetzbar ist und erneutes Reagieren erfordert.“ Dennoch wurde das Ziel erreicht, nach nicht einmal zwei Jahren den Anbau zum „Tag der offenen Tür“ der Öffentlichkeit vorzustellen. Schon in wenigen Wochen kann auch der Klinikbetrieb in den neuen Räumen starten.

Carolin Helsper

**Pflegeüberleitung** Ob nach einem schweren Unfall, bei einer Krebserkrankung oder fortschreitender Demenz: Manche Patienten können im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt nicht ohne Hilfe in den Alltag zurückkehren. Den Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung zu organisieren, ist die Aufgabe von Birgit Schmid.



## Brückenbauerin zwischen stationär und ambulant

**W**ie finde ich schnell einen ambulanten Pflegedienst? Kann mein schwerkranker Vater in einem Hospiz aufgenommen werden? Woher bekomme ich die notwendigen Hilfsmittel wie etwa ein Pflegebett? Wenn Patienten aus dem Krankenhaus entlassen werden, stellen sich ihnen und ihren Angehörigen oft viele Fragen. Antworten darauf gibt es am Diakonie Klinikum Jung-Stilling bei Birgit Schmid und ihren Kolleginnen von der Pflegeüberleitung. „Wir sind zusammen mit dem Sozialdienst Anlaufstelle für Fragen rund um die Entlassung aus dem Krankenhaus“, erklärt sie. „Vor allem dann, wenn der Alltag zu Hause neu organisiert werden muss oder der Umzug in eine Pflegeeinrichtung ansteht, gibt es viel zu organisieren. Und dabei zu helfen, ist unser Job.“

Schon früh morgens steht das Telefon nicht still. Patienten, Angehörige, Mitarbeitende des Klinikums, Krankenkassen, Pflegedienste und Einrichtungen – zwischen vielen Parteien vermittelt das Team der Pflegeüberleitung, um die Zeit nach dem Krankenhaus für die Patienten gut vorzubereiten. „Egal ob es

darum geht, ein Pflegebett, einen Rollstuhl oder Verbandmaterial zu organisieren oder auch einen Reha- oder Heimplatz zu finden: Wir kümmern uns darum – natürlich immer in enger Absprache mit dem Patienten und seinen Angehörigen“, sagt Birgit Schmid. „Unverzichtbar ist der Austausch mit allen am Prozess beteiligten Personen, um einen Gesamtindruck zu bekommen.“ Gemeinsam mit Debora Jäger, ausgebildete Case Managerin, kümmert sie sich um Patienten sämtlicher Fachabteilungen im „Stilling“, mit Ausnahme der Geriatrie, die von Karin Groth betreut wird. Ebenso bietet das Team Patienten und Angehörigen Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen sowie bei der Erstellung von Widerspruchsverfahren an.

Die erste Aufgabe von Birgit Schmid am Morgen ist es, sich am PC einen Überblick über die tagesaktuellen Anmeldungen zu verschaffen: Welche neuen Patienten sind angemeldet? Wo hat die Fachabteilung vermerkt, dass nach der Entlassung weitere Hilfe benötigt wird? „Bei diesen Fällen nehmen wir so früh wie möglich Kontakt mit dem Patienten

auf, um den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln“, erklärt sie. Waren in Zeiten vor Corona Besuche auf den Stationen fester Teil der Tagesroutine, greift Birgit Schmid nun öfters zum Telefon. Doch eines ist gleich geblieben: Sie macht sich ein genaues Bild vom Gesundheitszustand und Unterstützungsbedarf jedes Patienten. Dabei kann die gelernte Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivmedizin mit der Zusatz-

*„Das positive Feedback von Angehörigen und Patienten ist einer der Gründe, weshalb ich gerne in dem Beruf arbeite.“*

qualifikation Pflegetrainerin auf langjährige Erfahrung in der stationären Pflege zurückgreifen. Eine Pflege-Ausbildung ist auch Voraussetzung für die Arbeit in der Pflegeüberleitung. Daran schließt sich eine Weiterbildung oder ein Studium im Case Management an.

Organisationsstärke, Beratungskompetenz, Koordinations- und Urteilsvermögen,

Stressresistenz und Empathie: Das braucht es für Birgit Schmid ebenso, um in der Pflegeüberleitung zu arbeiten, denn: „Zu uns kommen Menschen, die Sorgen haben und nicht wissen, wie es weitergehen soll. Das ist herausfordernd, zumal wir oft sehr schnell handeln müssen.“ Fälle jeden Alters und mit unterschiedlichen Krankheitsverläufen werden an das Team herangetragen – vom 20-Jährigen, der alleine lebt und sich durch eine schwere Erkrankung plötzlich nicht mehr selbst versorgen kann. Dem Vater, der sich den Arm gebrochen hat und vorübergehend Hilfe benötigt. Oder die Seniorin, die nicht mehr alleine leben kann und einen Heimplatz sucht. All das organisiert die Pflegeüberleitung, oft in wenigen Tagen oder Stunden. Dabei werden auch im Krankenhaus entwickelte Pflegepläne einbezogen. Manchmal sind dafür unzählige Anrufe nötig, etwa, wenn ein Kurzzeitpflegeplatz gesucht wird. Oft hat sie dafür nur wenig Zeit. „Zum Beispiel rufen mich Angehörige morgens an, weil ihre Mutter am Nachmittag entlassen werden soll. Nun fehlt zuhause aber ein Pflegebett. Wir versuchen dann, das so schnell wie möglich

Akten sichten, Telefonate führen, am PC recherchieren: Einen großen Teil ihrer Arbeit erledigt Birgit Schmid im Büro direkt am Eingang zum „Stilling“.

zu organisieren. Das klappt auch oft. Dauert es länger, etwa wegen Lieferfristen oder fehlender Kostenzusagen, sprechen wir mit den Ärzten auf der Station und erwirken, dass der Patient im Krankenhaus bleibt, bis die Anschlussversorgung steht.“

Nicht immer gehen Birgit Schmid die Gespräche einfach von der Hand, besonders wenn junge Menschen schwer erkrankt sind. „Ich erinnere mich gut an eine junge Mutter, die eine schwere Krebsdiagnose erhielt. Sie hatte niemanden, der sich nach ihrem Tod um die Kinder kümmert. Solche Gespräche sind nicht leicht und bleiben im Gedächtnis.“ Dabei ist es die Aufgabe der Pflegeüberleitung, Möglichkeiten aufzuzeigen, ohne die Selbstbestimmung und Würde der Patienten außer Acht zu lassen. Deshalb liegt die endgültige Entscheidung stets bei den Patienten, die sich oft dankbar für die Unterstützung zeigen. „Das positive Feedback von Angehörigen und Patienten ist einer der Gründe, weshalb ich gerne in dem Beruf arbeite. Und auch die Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen funktioniert sehr gut, egal in welchem Bereich. Wir bekommen viel Dankbarkeit zurück.“ Carolin Hesper

### Die Pflegeüberleitung am Diakonie Klinikum Jung-Stilling ...

besteht seit 20 Jahren als Brücke von der stationären in die ambulante Versorgung. 2002 wurde der Bereich von Hans-Erwin Weber aufgebaut. Zu Beginn war das Diakonie Klinikum das einzige Krankenhaus der Region, das eine Pflegeüberleitung anbot. Mittlerweile ist das Team auf drei Personen angewachsen. Hinzu kommen vier

Mitarbeitende im Sozialdienst. Auch die Zahl der betreuten Patienten ist seitdem stark gestiegen – von 600 Fällen im ersten Jahr auf 1389 alleine im ersten Halbjahr 2022 an den Standorten Jung-Stilling und Bethesda. In Freudenberg sind zwei Mitarbeitende in der Pflegeüberleitung und eine Mitarbeiterin im Sozialdienst tätig.

### Das Angebot richtet sich an Patientinnen und Patienten, die ...

- der Grund- und Behandlungspflege bedürfen.
- Behandlungspflege bekommen sollen.
- ausschließlich von pflegenden Angehörigen zuhause gepflegt werden.
- sich mit Hilfe von Pflegehilfsmitteln weiterhin eigenständig versorgen können.
- Pflege benötigen und dazu in Hospiz, Kurzzeitpflege, Pflegewohnheim oder betreutes Wohnen übergeleitet werden müssen.
- in Pflegeheime zurückverlegt werden.



Gemeinsamkeit: Das macht die Tagespflege Giebelwald in Kirchen zu einem ganz besonderen Ort. Täglich gibt es ein Unterhaltungsangebot, aber auch Spaziergänge, Gedächtnistraining oder Gymnastik.

# Wieder zurück im zweiten Zuhause

**Tagespflege** „Abends zuhause. Tagsüber gut versorgt.“ Dies ist der Leitspruch der Tagespflege Giebelwald. Die Einrichtung der Ökumenischen Sozialstation Betzdorf-Kirchen bietet täglich 16 Senioren einen Ort, an dem sie Gesellschaft erleben und ihre Selbstständigkeit stärken können.

**E**in zweites Zuhause ist für viele Senioren die Tagespflege Giebelwald. Hier, am Kirchner Buschert, gibt es 16 Plätze für Menschen, die sonst den ganzen Tag alleine wären, etwa, weil die Angehörigen arbeiten, oder die sich die Gesellschaft Gleichaltriger wünschen. In der Tagespflege wird gemeinsam das Gedächtnis trainiert, gesportelt, gelacht und in Erinnerungen geschwelgt. Umso härter traf die Corona-Pandemie die Einrichtung der Ökumenischen Sozialstation Betzdorf-Kirchen. Kurzzeitig musste die Tagespflege vorsorglich geschlossen werden, dann ging es in den Notbetrieb. „Und jetzt freuen wir uns, dass alles wieder nahezu normal läuft“, so die Leiterin Helga Ricke-Haberland. Natürlich wird noch regelmäßig ge-

testet und die zehn Mitarbeiter tragen Maske: Aber die Senioren können endlich wieder das genießen, was ihnen so wichtig ist: die Gemeinschaft.

Die Folgen der Pandemie sind laut Ricke-Haberland spürbar: „Viele unserer Gäste blieben über lange Zeit zu Hause. Isoliert. Ohne Aufgabe. Ohne Kontakte.“ Zurück in der Tagespflege, blühten die Senioren mental wieder auf, „doch vieles wurde einfach verlernt“, sagt Ricke-Haberland. So fällt einigen Klienten das Gehen sichtlich schwerer, sie können sich schlechter konzentrieren oder haben Probleme, Gesprächen über längere Zeit zu folgen oder die richtigen Worte zu finden. Bei all diesen Problemen unterstützt das Team der Tagespflege. Wochentags – von 8 bis 16

Uhr – gibt es ein Programm, bestehend aus diversen Angebotsformen, die das Gedächtnis trainieren oder die Motorik anregen. Hinzu kommen gemeinsame Spaziergänge, das gesellige Essen, Gesellschaftsspiele, Gymnastik oder handwerkliches Gestalten. Und in naher Zukunft sind, so die Hoffnung des Teams, auch wieder Ausflüge oder Besuche der Kindergartenkinder möglich, so wie vor der Pandemie. Nicht nur aus der Verbandsgemeinde Kirchen kommen die Gäste, sondern auch aus Steineroth, Gebhardshain oder Herdorf. Sie werden morgens von den Fahrern der Ökumenischen Sozialstation abgeholt

**16 Plätze**

... hält die Tagespflege Giebelwald wochentags für Senioren bereit.

und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht: „Auch das ist eine enorme Entlastung für die Angehörigen“, so die Tagespflege-Leiterin. In der Tagespflege Giebelwald sind noch einige Plätze frei. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 02741/991890 oder auch per Email an [oezsoz-tagespflege@diakonie-sw.de](mailto:oezsoz-tagespflege@diakonie-sw.de).  
Stefanie Goß

# FINDEN SIE 10 FEHLER im unteren Bild



Die Lösungen zu allen Rätseln finden Sie auf Seite 64.

# KNOBELFRAGEN ?

**1 Was** wird bis zum maximalen Volumen gefüllt und bleibt doch leer?

**2 Tims** Mutter hat fünf Kinder. Das erste Kind heißt „Januar“, das zweite wurde auf den Namen „März“ getauft und das dritte auf den Namen „Mai“. Und das vierte Kind heißt „Juli“. Wie heißt das fünfte Kind?

**3 Ein Archäologe** behauptet, ein sehr altes Schriftstück aus der Römerzeit gefunden zu haben. Darin wird eine sehr große Hungersnot beschrieben, die das römische Volk erlitten haben soll. Viele tausende Frauen und Kinder sollen verhungert sein oder an Krankheiten gestorben. Wörtlich schreibt der Schriftsteller: „Wir befinden uns zurzeit 52 vor Christus und das stolze römische Volk muss Hunger und Qualen erleiden.“ Warum kann das nicht sein?

**4 Welches** italienische Gericht endet in der deutschen Sprache auf „lauflauf“?





# Woche der Diakonie im Zeichen des Jubiläumsjahrs

**Festwoche** Ein Tag der offenen Tür, medizinische Fachvorträge und ein Dankgottesdienst im „alten Stilling“: Die Woche der Diakonie vom 27. August bis zum 4. September steht ganz im Zeichen des 75. Geburtstags des Diakonie Klinikums Jung-Stilling in Siegen.

Zwei Veranstaltungen, die 75 Jahre Krankenhausgeschichte lebendig werden lassen, bilden die Höhepunkte der diesjährigen Woche der Diakonie: Der Tag der offenen Tür rund um den neuen „Stilling-Anbau“ und 40 Jahre ADAC Luftrettung am Samstag, 27. August, als Auftakt und ein Festgottesdienst an dem Ort, an dem am 17. Oktober 1947 der Krankenhausbetrieb startete, als Abschluss am Sonntag, 4. September. Um 10 Uhr beginnt am „alten Stilling“, dem heutigen Emmy-Noether-Campus der Universität Siegen am Fischbacherberg, der Gottesdienst mit Superintendent Peter-Thomas Stuberg. Diese Veranstaltung steht im Zeichen der Dankbarkeit für 75 Jahre Dienst am Menschen. Musikalisch gestaltet der Kirchenchor der Ev. Lukas-Kirchengemeinde Siegen den Gottesdienst mit. Im Anschluss sind die Besucher zu einem Rundgang durch das ehemalige Krankenhaus-Gebäude eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Die medizinische Expertise des Diakonie Klinikums Jung-Stilling steht bei zwei Veranstaltungen der Vortragsreihe „Siegener Forum Gesundheit“, organisiert von der Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie in Südwestfalen, im Fokus. Am Dienstag, 30. August, referieren die Chefärzte der „Stilling“-Kardiologie um 19 Uhr in der Cafeteria des Diakonie Klinikums Jung-Stilling. Das Thema von Professor Dr. Dursun



Im ehemaligen Standortlazarett am Siegener Fischbacherberg eröffnete das Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus im Oktober 1947. Am 4. September wird dort bei einem Festgottesdienst an 75 Jahre Krankenhaus-Geschichte erinnert.

Gündüz lautet „Minimalinvasive Herzklappentherapie und maßgenaue Behandlung von Herzkranzgefäßen“, Privatdozent Dr. Damir Erkapic referiert zu Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen. „Diabetes und Schwangerschaft“ ist das Thema von Dr. Flutura Dede, Chefärztin der Geburtshilfe und Pränatalmedizin. Ihr Vortrag findet am Donnerstag, 1. September, ebenfalls um 19 Uhr in der Cafeteria des Ev. Jung-Stilling-Krankenhauses statt. Zu beiden Vortrags-

veranstaltungen ist eine Anmeldung bei der Selbsthilfekontaktstelle unter Telefon 0271 5003-131 oder selbsthilfe@diakonie-sw.de erforderlich.

Auch im Ev. Kirchenkreis Siegen ist die Woche der Diakonie präsent: Am Sonntag, 28. August, werden in einigen Gemeinden Diakonie-Gottesdienste gefeiert. Am Mittwoch, 31. August, begeben sich zudem Diakoniepresbyter auf eine Zeitreise durch 75 Jahre Diakonie im Siegerland. Carolin Helsper

## Das Programm der Woche der Diakonie

- **Samstag, 27. August:** Tag der offenen Tür im „Stilling“, 11 bis 17 Uhr
- **Sonntag, 28. August:** Diakonie-Gottesdienste in den Gemeinden
- **Dienstag, 30. August:** Siegener Forum Gesundheit: Herzklappentherapie und Herzrhythmusstörungen, 19 Uhr, „Stilling“-Cafeteria
- **Mittwoch, 31. August:** Jubiläumsveranstaltung für Diakoniepresbyter
- **Donnerstag, 1. September:** Siegener Forum Gesundheit: Diabetes und Schwangerschaft, 19 Uhr, „Stilling“-Cafeteria
- **Sonntag, 4. September:** Festgottesdienst im „alten Stilling“, 10 Uhr, Emmy-Noether-Campus, Walter-Flex-Straße 3



## Weiterbildung zum Wohl der Familien

Christiane Fiegenger-Stein hilft als Fachkraft für Kinderschutz auch präventiv

Wenn ein Kind immer wieder ohne Essen in die Schule kommt, ein ungepflegtes Auftreten oder sogar Verletzungen hat, die ein Fremdeinwirken vermuten lassen, können das Hinweise auf ein gefährdetes Kindeswohl sein. In Fällen wie diesen kann der Rat eines Außenstehenden helfen. Deshalb hat sich Christiane Fiegenger-Stein, stellvertretende Leiterin der Siegener Kita „Kinder(t)räume“ des Diakonie Klinikums Jung-Stilling, zur „Fachkraft für Kinderschutz“ weiterbilden lassen. Sie steht Fachkräften, Familien und Kontaktpersonen unterstützend zur Seite – auch präventiv. Die 52-Jährige ist Ansprechpartnerin für

Personengruppen, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten oder im persönlichen Kontext in Verbindung stehen und die Beratung hinsichtlich einer vermutlichen oder offenkundigen Kindeswohlgefährdung benötigen.

Ob eine Gefährdung des Kindes vorliegt, wird zusammen mit den Bezugspersonen nach bestimmten Kriterien abgeschätzt. Anschließend wird ein Vorgehen erarbeitet, um Familien zu unterstützen und so die Gefährdung abzuwenden. In erster Linie geht es um Prävention sowie darum, Fachkräfte und Familien zu beraten und sie in

ihrer Handlungssicherheit zu stärken. Die „Fachkraft für Kinderschutz“ hat eine rein beratende Funktion und selbst keinen direkten Kontakt zu betroffenen Eltern und Kindern. Zentral für diese Tätigkeit sind Neutralität und Unbefangenheit. „Ich kann beispielsweise nicht bei uns in der Kita als Fachkraft für Kinderschutz tätig werden, da ich durch den Kontakt mit den Familien nicht neutral und objektiv sein kann“, erklärt Christiane Fiegenger-Stein. Der Erstkontakt zur „Fachkraft für Kinderschutz“ läuft daher stets über das Jugendamt. Dieses gibt die nötigen Informationen weiter. (tw)

# Defekte Knochen modern behandeln

**Deformitäten** Ob nach Unfällen oder bereits angeboren: Fehlstellungen am Bein können unterschiedlicher Natur sein. Auf moderne Diagnostik und Behandlungsmethoden setzt das Team um Prof. Dr. Steffen Schröter, Chefarzt der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Diakonieverbund-Klinikum Jung-Stilling in Siegen.

Prinzipiell sind Fehlstellungen in allen drei Raumebenen denkbar. Häufig und auch für den Laien offensichtlich treten diese als X- oder O-Bein in Erscheinung. „Allerdings spielen auch Fehlstellungen im Sinne eines Drehfehlers eine relevante Rolle“, weiß Prof. Dr. Schröter. Die Drehfehler sind teilweise selbst für erfahrene Orthopäden und Unfallchirurgen nicht immer direkt erkennbar.

## Problem Überlastung

In ausgeprägten Fällen führen diese Fehlstellungen zu einer Entstellung des betroffenen Patienten. Weitaus häufiger sind nicht die kosmetischen Veränderungen, sondern vielmehr die Überlastung des Kniegelenkes ein Problem. Bereits ein Grad Veränderung der Beinachse führt zu einer Mehrbelastung des anderen Gelenkabschnittes (also innen beziehungsweise außen im Kniegelenk) um fünf Prozent. Aus der Überbeziehungsweise Fehlbelastung können Arthrosen des Kniegelenkes oder anderer Gelenke mit entsprechenden Beschwerden entstehen. Durch den Knorpelverschleiß kommt es in der Regel zur Verstärkung der ohnehin schon bestehenden Fehlstellung.

## Untersuchungsmethoden

Wenn bereits schmerzhafte Veränderungen im Gelenk vorliegen (Arthrose) müssen unterschiedliche Untersuchungen erfolgen, um dem Patienten die richtige Therapie empfehlen zu können. Neben dem MRT zur Beurteilung des Knorpels, ist die Bestimmung der Beinachse von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn klar ist, dass ein O- oder X-Bein mit Überlastung des inneren oder äußeren Gelenkabschnittes vorliegt, sollte eine detaillierte Analyse der Beingeometrie erfolgen. Dazu werden unterschiedliche Röntgenaufnahmen angefertigt. Teilwei-

Häufig und auch für den Laien offensichtlich treten Deformitäten als X- oder O-Bein in Erscheinung.



Prof. Dr. Steffen Schröter

se ist auch eine Computertomographie erforderlich. Mit den unterschiedlichen bildgebenden Verfahren kann der genaue Ort der Fehlstellung (Oberschenkel, Unterschenkel oder die Kombination) ausgemessen werden.

## Therapie

Danach stellt sich die Frage der Therapie. In Abhängigkeit der Beschwerden und Gelenkveränderung kann durch eine Korrektur der Beinachse ein Erhalt des Gelenkes erreicht werden und ein künstlicher Gelenkersatz verhindert oder die Notwendigkeit eines Gelenkersatzes deutlich in die Zukunft verschoben werden. „Ob der Gelenkerhalt noch möglich ist, wird im Gespräch unter Berücksichtigung aller Befunde erörtert“, so der Chefarzt. Um eine Beinachse zu verändern ist die Durchtrennung eines Knochens erforderlich. Diese Technik wird als Osteotomie bezeichnet. Die Osteotomie hat eine lange Tradition. Erste Berichte über die Durchtrennung von Knochen mit dem Meißel zur Korrektur der Beinachse stammen aus dem 18. Jahrhundert. Mittlerweile konnten moderne Techniken und Implantate entwickelt werden, um den operativen Eingriff sicher zu machen und sehr gute operative Ergebnisse für den Patienten zu erzielen. Es wird zwischen einer schließenden, öffnenden und drehenden Osteotomie unterschieden. Bei der schließenden Osteotomie wird ein Knochenkeil entnommen und bei einer öffnenden Osteotomie wird nach der Durchtrennung des Knochens der Spalt aufgeklappt und mit einer Platte stabilisiert. Im Falle einer drehenden Korrektur werden beide Knochenteile gegeneinander gedreht und stabilisiert. Prof. Dr. Schröter: „Mit diesen Techniken und unterschiedlichen Implantaten lassen sich vom erfahrenen Operateur nahezu alle Deformitäten am Bein korrigieren.“

## Knochendefekte durch Unfälle

Neben Deformitäten am Bein können vor allem durch Unfälle Knochendefekte entstehen. Teilweise werden bei offenen Brüchen am Bein Knochenanteile herausgesprengt, die am Unfallort verbleiben. Oft können sie auch aufgrund bakterieller Kontamination nicht mehr eingesetzt werden. Um wieder ein funktionsfähiges Bein zu erhalten, muss der Knochendefekt geschlossen werden. Dazu stehen viele Möglichkeiten zur Verfügung. Mittlerweile können Knochentransporte und Verlängerungen

„Alle Fälle mit Knochendefekten können als komplexe Rekonstruktionsfälle bezeichnet werden und gehören daher in die Hände eines Experten.“

über motorisierte Verlängerungsnägel erfolgen. Daher kann eine Therapieoption die akute Verkürzung darstellen, um den Defekt zu schließen. Daraus resultiert indes ein zu kurzes Bein. Die Verkürzung muss mit orthopädischen Schuhen ausgeglichen werden. Nach Ausheilung des verletzten Knochens und Abheilung von Haut und Muskulatur, kann ein motorisierter Verlängerungsnagel eingesetzt werden. Auch hierzu wird der Knochen wieder durchtrennt. Anschließend werden die Knochen jeden Tag mit einem Bruchteil von einem Millimeter, über einen von außen angesteuerten Nagel, auseinandergezogen. „Der heilende Knochen verlängert sich damit schmerzfrei sowie kontinuierlich und es kann die ursprüngliche Länge wieder hergestellt werden“, führt der Chefarzt aus. Eine regelmäßige Röntgenkontrolle des Heilungsfortschrittes ist vom erfahrenen Unfallchirurgen erforderlich. Nicht jeder Knochen heilt gleich schnell. Daher muss manchmal die Geschwindigkeit der Verlängerung angepasst werden.

Eine weitere Technik stellt der Segmenttransport dar. Das bedeutet, dass keine akute Verkürzung durchgeführt wird, sondern die ursprüngliche Länge des Beines belassen wird. Nachteil ist, dass in der Regel ein äußerer Fixateur verwendet werden muss. Prof. Dr. Schröter erläutert: „Nachdem dieser angelegt ist, wird ein Knochenstück abgetrennt und über einen äußeren Fixateur von dem einen Knochenende zum anderen transportiert. Das Prinzip ist das gleiche wie beim Verlängerungsnagel. Der Heilungsprozess dauert bei diesem Verfahren allerdings länger und der Patientenkomfort ist durch den äußeren Fixateur und mehrmonatige Behandlungsdauer geringer.“

Neuere Konzepte sind Segmenttransportnägel. Sie verfolgen das gleiche Prinzip wie der äußere Fixateur. Allerdings sind diese nicht in jedem Fall einsetzbar. Alle Fälle mit Knochendefekten können als komplexe Rekonstruktionsfälle bezeichnet werden und gehören daher in die Hände eines Experten.

Deformitäten, Beinlängenverkürzungen sowie Knochendefekte müssen heutzutage nicht mehr akzeptiert werden. Durch moderne Behandlungskonzepte kann zum einen eine Korrektur der Fehlstellung erreicht werden, zum anderen aber auch eine Linderung der Beschwerden. Damit ist eine Rückkehr ins aktive Leben wieder möglich. Stefanie Goß



Nach aufwändigen OP-Techniken ist eine regelmäßige Röntgenkontrolle erforderlich.



Thi Ngoc Bich Nguyen &  
Dr. Ali Kartal

# Wenn es im Bauch kneift und drückt

**Gastroenterologie** Eine Magenverstimmung hat jeder einmal. Was aber tun, wenn das Kneifen und Drücken bleibt und noch andere Verdauungsbeschwerden bis hin zum Reizdarmsyndrom hinzukommen? Die Gastroenterologen Thi Ngoc Bich Nguyen und Dr. Ali Kartal aus dem MVZ Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus geben Tipps, wie dem „irritierten Darm“ geholfen werden kann.

Ein gesunder Darm ist wichtig für das Wohlbefinden. Unklare Beschwerden sollten abgeklärt werden.

In ihrer gastroenterologischen Schwerpunktpraxis behandeln die Fachärzte Thi Ngoc Bich Nguyen und Dr. Ali Kartal vorwiegend Patienten mit Verdauungsbeschwerden, meist in Kombination mit Bauchschmerzen. Auffallend: „Die Patienten stellen sich uns fast ausschließlich mit chronischen Schmerzen vor. Die Beschwerden plagen sie also schon seit Wochen oder Monaten“, betonen die Gastroenterologen. Nicht etwa ausgeprägte Entzündungen oder Tumorerkrankungen des Verdauungstraktes sind die häufigste Ursache, sondern eine Erkrankung, die weder mittels Endoskopie, Ultraschall noch einer Röntgenuntersuchungen alleine nachgewiesen werden kann: das Reizdarmsyndrom. Studien zufolge sind zehn bis 20 Prozent der Menschen weltweit davon betroffen. Wie aber kommt es dazu, dass einen plötzlich und anhaltend Beschwerden plagen, die man zuvor vielleicht nur vom Hörensagen kannte? Und viel wichtiger: Lässt das wieder nach oder muss man lernen, damit klarzukommen?

## Der Reizdarm: Ein Begriff, unterschiedliche Beschwerden

Gerade die unterschiedlich auftretenden Symptome tragen mit dazu bei, dass die Diagnose eines Reizdarmsyndroms nicht unbedingt schwierig ist, aber doch eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. So können die typischen Beschwerden wie Bauchschmerzen, Krämpfe, Durchfälle oder Verstopfung alleine oder kombiniert, aber auch abwechselnd auftreten. Dabei ist die Forschung an der Ursache des gereizten Darmes noch lange nicht

abgeschlossen. Es zeichnet sich ab, dass mehrere Einflussfaktoren für die Entstehung und Schwere der Ausprägung verantwortlich sind. Eines ist sicher: Eingebildet sind diese Beschwerden nicht. Magen und Darm werden durch ein eigenständiges Nervensystem gesteuert, welches wiederum mit anderen Teilen der menschlichen Nerven- und Hirnfunktionen zusammenhängt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass psychische Faktoren wie Stress und Ängste, die ja auch auf andere Körperfunktionen wie den Blutdruck oder das Schwitzen Einfluss nehmen, ebenso bei der Verdauung stören können.

Weiteren Einfluss auf die Verdauung nimmt die Verträglichkeit des Essens. Die Darmflora, welche vorwiegend aus hunderten verschiedener Bakterienarten besteht und ohne die wir viele Nährstoffe nicht aufnehmen könnten, unterscheidet sich von Mensch zu Mensch zum Teil erheblich. Das Mikrobiom, wie man die individuelle Bakterienzusammensetzung im Darm auch nennt, entscheidet mit, ob wir etwas gut vertragen oder nicht – zum Beispiel können Blähungen durch spezielle Lebensmittel dadurch verstärkt auftreten, dass bestimmte Bakterien diese ebenfalls mögen und unter Bildung von Gas (vorwiegend Wasserstoff und Methan) mitverdauen. Häufig wird auch eine infektiöse Erkrankung des Verdauungstraktes, etwa durch eine Lebensmittelvergiftung, als Auslöser von anhaltenden Reizdarmsymptomen erlebt. Auch Antibiotikatherapien können Veränderungen hervorrufen: Durch ihr gezieltes Wirkspektrum auf bestimmte Bakterientypen reißen diese als Nebenwirkung manchmal Lücken ins Mikrobiom, die im Anschluss nicht wieder richtig aufgefüllt werden. Abgrenzen vom Reizdarmsyndrom muss man Lebensmittelunverträglichkeiten, die Beschwerden wegen zum Beispiel unvollständiger Aufnahme aus dem Darm oder gar allergischer Reaktionen hervorrufen. Allerdings kommen solche Unverträglichkeiten auch in Kombination mit einem Reizdarm vor.

## Der Gang zum Spezialisten:

### Von den Beschwerden zur Diagnose

Was muss der Arzt also veranlassen, wenn er nach einer ausführlichen Abfrage der Beschwerden einen ersten Verdacht hat? Die empfehlenswerten Untersuchungen sind immer ein Ul-

traschall der Bauchorgane, bei Frauen auch eine gynäkologische Untersuchung. Insbesondere wenn Durchfälle häufiger vorkommen, sollte eine Darmspiegelung durchgeführt werden, vorwiegend um Entzündungen des Darmes auszuschließen, die einer gezielten medikamentösen Therapie bedürften.

Eine Magenspiegelung mit Einsicht in den Zwölffingerdarm ist gerade dann auch sinnvoll, wenn der Verdacht auf eine Glutenunverträglichkeit besteht, also vorwiegend Weißmehlprodukte nicht vertragen werden. Auch Bluttests können in diesem Fall weiterhelfen, wie auch bei Verdacht auf Vorliegen einer

„Stress und Ärger: Psychische Faktoren können die Verdauung stören.“

**Bich Nguyen und Dr. Ali Kartal**  
Fachärzte für Innere Medizin und  
Gastroenterologie

Histaminunverträglichkeit. Histamin kommt beispielsweise in Rotwein, reifem Käse oder getrockneten Tomaten vermehrt vor.

Wenn aber sogenannte Alarmzeichen – anhaltender Gewichtsverlust (riskant ist eine Abnahme von zehn Prozent des Körpergewichts innerhalb eines halben Jahres), Fieber oder starker Nachtschweiß – auftreten, muss der Arzt entscheiden, inwieweit eine ausführlichere Diagnostik notwendig ist. Meistens sind dann neben endoskopischen noch zusätzliche bildgebende (radiologische) Untersuchungen notwendig, um

eben doch schlimmere Erkrankungen nicht zu übersehen.

## Ernährungsumstellung und Probiotika: Was hilft den Patienten?

Dauert es bis zur gesicherten Diagnose meist schon eine gewisse Zeit, ist die Behandlung in vielen Fällen nicht weniger aufwändig. Gerade wegen der genannten verschiedenen Ursachen ist bislang noch keine generelle Therapie vorhanden. Eine sinnvolle Methode für den Anfang ist sicher, auf individuelle Nahrungsmittelunverträglichkeiten zu achten. Hilfe von professionellen Ernährungsberatern ist dabei empfehlenswert. Eine sogenannte Low-FODMAP-Diät zeigt bei fast allen Reizdarmtypen eine gute Wirksamkeit. FODMAP steht für Fermentierbare Oligosaccharide, Disaccharide, Monosaccharide und Polyole. Bei der Diät verzichten die Patienten für einen gewissen Zeitraum unter anderem auf bestimmte Kohlenhydrate wie Laktose, Fruktose und Zuckerersatzstoffe wie Sorbit. Ebenso können auch Unterstützungen der Darmflora (so genannte Probiotika) gute Dienste leisten, um die Beschwerden des Reizdarmsyndroms zu lindern.

Hilft das alles nicht, kann der Griff in die Medikamentenkiste unumgänglich sein. Den Medizinern stehen dabei entkrampfende Mittel, Präparate gegen Durchfall oder auf pflanzlicher Basis zur Verfügung. In ausgewählten Situationen kommen auch Medikamente zum Einsatz, die eigentlich zur Behandlung von Stimmungsschwankungen angewendet werden. Denn auch unserem Darm soll niemand zu lange auf die Nerven gehen. **Stefanie Goß/ Carolin Helsenper**



Wenn's im Bauch zwickt und kneift, kann das Reizdarmsyndrom dahinterstecken.

# Wenn der Motor des Lebens schlapp macht

**Kardiologie** Bei einer Herzschwäche, auch Herzinsuffizienz genannt, ist der sogenannte Motor des Lebens nicht mehr ausreichend in der Lage, Blut in den Körper zu pumpen. Folglich werden Muskeln und Organe mangelhaft mit Sauerstoff versorgt, was ihre Funktion beeinträchtigen kann.

Eine koronare Herzkrankheit (KHK), Bluthochdruck und ein Herzinfarkt zählen zu den drei häufigsten Auslösern für eine Herzschwäche. Maria Tsiakou ist Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie und leitet die Kardiologische Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Ev. Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen. Zudem ist sie als Oberärztin im Diakonie Klinikum tätig. Die Expertin weiß: „In den meisten Fällen entwickelt sich eine Herzinsuffizienz als Folge von Vorerkrankungen des Herzens, die im Laufe des Lebens entstehen.“

## Ursachen, Symptome, Schweregrade

Auslöser für eine Herzschwäche können angeborene Herz- oder Herzklappenfehler, eine Herzmuskelentzündung (wie nach einer verschleppten Grippe) oder auch Alkohol- und Drogenmissbrauch sein. Oft entwickelt sich die Krankheit jedoch schleichend über eine längere Zeit. Bei der koronaren Herzkrankheit indes sind die Blutgefäße, die das Herz mit Sauerstoff versorgen, wegen Fett- und Kalkablagerungen verengt oder verstopft. Das kann dazu führen, dass das Herz weniger energieliefernde Nährstoffe erhält, es an Pumpkraft verliert und somit schwach wird. Maria Tsiakou macht deutlich: „Liegt ein langjähriger und unzureichend therapierter Bluthochdruck vor, wird das Herz zu stark belastet. Es muss gegen einen erhöhten Widerstand

arbeiten, wird anhaltend beeinträchtigt und verliert ebenso an Leistungskraft.“ Auch unmittelbar nach einem Herzinfarkt kann eine Herzschwäche eintreten. Während die Ursachen unterschiedlich sein können, sind die Symptome bei einer Herzinsuffizienz oft gleich. Aufgrund der reduzierten Herzleistung kommt es zu einem Blut-Rückstau in den Venen, weshalb sich Wasser im Gewebe sammelt. Geschwollene Fußknöchel und Waden sind typische Anzeichen. Zudem zählen Atemnot und eine verminderte Leistungsfähigkeit zu den häufigsten Beschwerden bei vorliegender Herz-

schwäche. Mediziner unterscheiden zwischen vier verschiedenen Schweregraden. Stadium eins ist die beschwerdefreie Herzinsuffizienz. „Die wird bei Patienten während einer medizinischen Untersuchung zwar festgestellt, Betroffene klagen in dieser Phase jedoch nicht über Symptome“, so Maria Tsiakou. Im zweiten Grad ist von einer leichten Herzschwäche die Rede. Typisch sind Erschöpfung und Atemnot bei alltäglichen körperlichen Belastungen wie beispielsweise beim Treppensteigen. Die dritte Form wird als mittelschwere Herzschwäche bezeichnet und äußert sich bei gewöhn-

lichen Tätigkeiten mit einsetzender Luftnot – unter anderem bei leichten Arbeiten im Haushalt oder bei einem Spaziergang. Wer vom vierten Schweregrad und damit von der schweren Herzschwäche betroffen ist, dem fällt bereits im Liegen das Atmen schwer. Nicht selten sind Patienten in diesem Stadium auch bettlägerig. Zu Risikogruppen für eine Herzinsuffizienz zählen vor allem Menschen mittleren und höheren Alters – etwa ab dem 65. Lebensjahr. Zudem tritt eine Herzinsuffizienz eher bei Männern als bei Frauen ein.

## Diagnose

Weisen Luftnot, Erschöpfung, geschwollene Unterschenkel oder raselnde Geräusche beim Atmen auf einen ersten Verdacht für eine Herzschwäche hin, ist ein Gespräch mit dem Arzt der erste Schritt. Der macht sich zunächst ein Bild von Vor- und Begleiterkrankungen und führt körperliche Kontrollen durch (Anamnese). Um eine Diagnose sicher zu stellen, ist zudem eine ap-

parative Untersuchung nötig. Zum bedeutendsten Verfahren zählt die Echokardiografie (Herzultraschall), um den Herzmuskel sozusagen sichtbar zu machen. Oft auch als „Herzecho“ bezeichnet, liegen die Patienten während einer Echokardiografie in seitlicher Körperposition. Maria Tsiakou beschreibt das Prozedere: „Mit einem Kontaktgel bringen wir den Schallkopf des Ultraschall-Gerätes auf dem Brustkorb zwischen zwei Rippen an. Monitor-Bilder stellen die Pumpleistung des Herzens und die Größe der Herzkammern dar.“ Das macht es möglich, das Ausmaß einer möglichen Herzschwäche zu ermitteln, um anschließend entsprechend zu therapieren. Wenn nötig, bestimmen Mediziner auch den Herzrhythmus per Elektrokardiogramm (EKG).

Besteht ein Verdacht für eingelagerte Flüssigkeiten in der Lunge, wird zudem der Brustkorb per Röntgenuntersuchung bildlich dargestellt. So können Ärzte den Zustand des Herzmuskels be-

bluthochdruck. Zudem können sogenannte Diuretika zum Einsatz kommen. Sie haben eine harntreibende Eigenschaft und helfen, Wassereinlagerungen auszuscheiden. Die Einnahme bedeutet für Patienten zwar häufiger auf die Toilette gehen zu müssen, Beschwerden können mit dieser Therapieform jedoch gelindert werden. Reicht eine medikamentöse Therapie nicht aus, kann eine Operation nötig werden. Sogenannte Herzrhythmusimplantate sind kleine technische Geräte, die die Herzaktivität positiv beeinflussen. Unter anderem kann ein Herzschrittmacher helfen. In örtlicher Betäubung wird das wenige Zentimeter große Gerät über einen kleinen Hautschnitt implantiert – meist unterhalb des Schlüsselbeins. Während des Eingriffs werden Sonden des Schrittmachers mit dem Herzen verbunden. Der Herzschrittmacher erkennt, wenn der Herzschlag zu langsam ist oder ausbleibt und gibt dann in der Folge über die Sonden feine elektrische Impulse ab, die den Herz-



Per Herzultraschall erkennt Maria Tsiakou das Ausmaß einer vorliegenden Herzschwäche.



## Vorbeugende Maßnahmen

Wer die Gefahren für eine Herzschwäche mindern möchte, sollte vor allem die Risikofaktoren minimieren. Wichtig ist, auf Zigaretten und übermäßigen Alkoholkonsum zu verzichten, sich ausreichend wie bei einem täglichen Spaziergang oder beim Fahrradfahren zu bewegen und Übergewicht zu vermeiden. Außerdem ist es wichtig, auf eine herzgesunde Ernährung zu achten und dabei rotes Fleisch zu meiden und den Fett- und Zuckerkonsum so gering wie möglich zu halten. Stattdessen sollten Gemüse, Obst, Fisch und Vollkornprodukte auf dem Speiseplan stehen. Daneben ist es maßgebend, vorliegende Grunderkrankungen, die eine Herzschwäche auslösen können, erfolgreich zu therapieren.

urteilen und unter anderem sehen, ob und wie stark das Herz vergrößert ist.

## Therapie

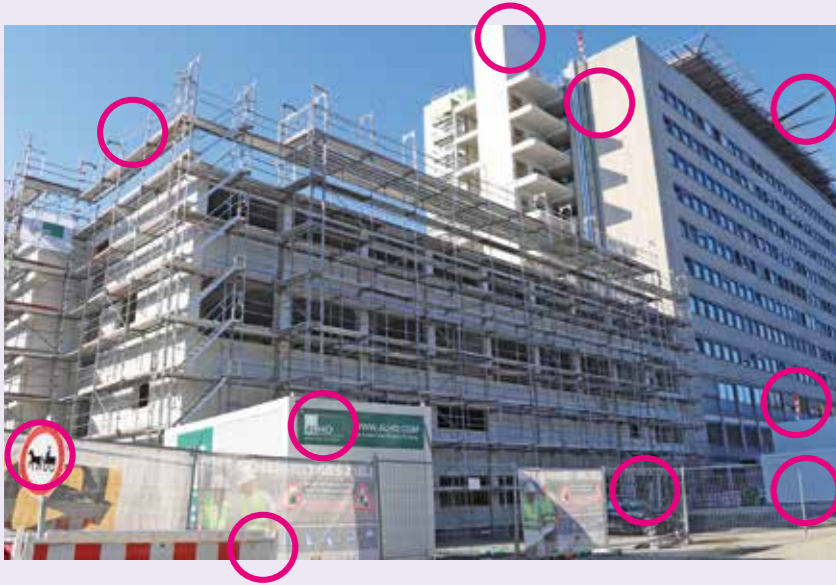
Wie eine Herzschwäche behandelt wird, hängt unter anderem davon ab, wie weit die Krankheit fortgeschritten ist und welche Vorerkrankungen bestehen. Zum Grundpfeiler einer konservativen Therapie zählen Medikamente aus der Gruppe der sogenannten ACE-Hemmer (Angiotensin-Converting-Enzym-Hemmer) und Betarezeptorenblocker, kurz: Betablocker. Mit ACE-Hemmern können die Blutgefäße geweitet werden. Ferner senken die Medikamente den Pulsschlag und sorgen dafür, dass eine Herzschwäche nicht weiter voranschreitet. Betablocker verhindern, dass Stresshormone im Körper wirken und sie senken den

muskel wieder normal schlagen lassen. Daneben kann auch ein implantierbarer Defibrillator (Defi) den Herzschlag stimulieren. Der ist zusätzlich in der Lage, bösartige Rhythmusstörungen zu erkennen und sie per Abgabe eines Elektroschocks zu beenden. Wer von einer KHK betroffen ist, kann von einem Stent profitieren. Das ist eine kleine Gefäßstütze, die Chirurgen im betroffenen Blutgefäß einsetzen, um den Blutfluss wiederherzustellen. Ist das nicht möglich, kann eine Bypass-Operation Abhilfe schaffen. Verengte oder verschlossene Herzkranzgefäße werden dabei überbrückt, indem eine Art Umleitung geschaffen wird. Mediziner entnehmen den Patienten in der Regel eine Vene aus dem Bein und pflanzen sie um das Herz herum ein. Blazenka Sokolova



# AUFLÖSUNG

## Bilderrätsel



6	3	2	1	4	9	8	7	5
5	7	4	2	8	6	9	1	3
9	1	8	3	7	5	2	4	6
3	4	5	6	1	2	7	8	9
2	8	7	9	3	4	6	5	1
1	9	6	7	5	8	3	2	4
7	2	1	4	6	3	5	9	8
4	5	3	8	9	7	1	6	2
8	6	9	5	2	1	4	3	7

Normal

Sudoku

9	2	5	8	6	4	7	1	3
8	1	3	2	9	7	4	5	6
7	6	4	1	3	5	9	2	8
3	5	2	6	1	9	8	7	4
6	7	8	5	4	2	1	3	9
4	9	1	3	7	8	5	6	2
5	4	9	7	2	3	6	8	1
1	3	7	4	8	6	2	9	5
2	8	6	9	5	1	3	4	7

Schwierig

## Knobelfragen

- 1 Ein Luftballon.
- 2 Tim.
- 3 Der Verfasser des Schriftstücks hätte zum Zeitpunkt der Niederschrift nicht wissen können, wann Jesus Christus geboren wird.
- 4 Nudelauflauf.

## Kreuzworträtsel

■■■■ O S ■■■■ G D ■■■■ K ■  
 K I L O K A L O R I E ■ L E U G N E N ■  
 D U E ■ E N T R E P O T ■ I ■ N U ■  
 W I D E R W I L L I G S ■ D R A N G ■  
 S U R ■ S P Y ■ T ■ A S T R O ■ W G ■  
 A I S N E ■ N ■ M I N N E ■ N ■ K O E ■  
 ■ ■ ■ A ■ M I N O S ■ L ■ M O Z A R T ■  
 Z A N D E R ■ N ■ P A K O ■ A L T ■  
 B I B I ■ X ■ W A H L U R N E ■ P ■ M ■  
 T L ■ N I X E ■ K O F ■ S ■ S A R I ■  
 R A D I K A L E ■ T ■ M U E C K E N ■  
 A U D I O ■ C ■ N I X E N ■ A ■ X I ■  
 U L F ■ H ■ I H N E N ■ N ■ M T V ■ A ■  
 ■ ■ ■ R A E T E ■ U ■ S O R E ■ L I T ■  
 B E A U ■ H ■ T R A U R I N G ■ S U ■  
 E ■ U ■ M A E R ■ F R A ■ G ■ N D R ■  
 A R I S T O K R A T ■ R ■ B E N I N ■  
 ■ E R ■ L E A ■ K ■ T O S E N ■ K ■ S ■  
 G U R U ■ W ■ S T E I G ■ C ■ E I D E ■  
 L E E ■ H E L L E ■ M A R K T W A I N ■  
 ■ N R ■ A N D Y ■ R O T A ■ O E S E N ■

WACKELPUDDING

# Abschied nach 13 Jahren

Heidrun Weinell verabschiedete sich nach 13 Jahren von der Diakonischen Altenhilfe Siegerland, von denen sie neun Jahre das Sophienheim in Siegen leitete. Ihrem Nachfolger Pasquale Sting (links) gab sie während der Abschieds- und Einführungsfeier einen symbolischen Schlüssel mit auf den Weg. Lob und Dank erhielten beide von Geschäftsführer Bernd Spornhauer.

**Sophienheim** Ihr herzliches Lachen, ihre Leichtigkeit, ihr offenes Ohr für jegliche Angelegenheiten. Dass sie all das vermissen werden, haben Mitarbeitende des Siegener Sophienheims bei der Verabschiedung von Einrichtungsleiterin Heidrun Weinell in den Ruhestand deutlich gemacht. Mit Pasquale Sting wurde zudem ihr Nachfolger in das Amt eingeführt.

ne schützende Hand immer über dich hält.“ Pfarrerin Annegret Mayr von der Lukas-Kirchengemeinde in Siegen hob die fröhliche Art Weinells hervor: „Ich hatte immer den Eindruck, dass du jeder Herausforderung mit Leichtigkeit begegnet bist und es gleichzeitig geschafft hast, diszipliniert zu bleiben.“

Nach 13 Jahren Dienstzeit bei der Diakonischen Altenhilfe Siegerland wartet nun ein neuer Lebensabschnitt auf Heidrun Weinell. 2009 übernahm sie zunächst für zwei Jahre die Funktion der Pflegedienstleitung im Freudenberger Altenzentrum und arbeitete danach in gleicher Funktion für zweieinhalb Jahre im Siegener Sophienheim. Die Leitung des Hauses in der Südstraße übernahm sie 2013 und führte damit neun Jahre lang das größte Haus der Diakonischen Altenhilfe Siegerland.

gangenen zwei Jahren als Pflegedienstleiter ihrer Seite wirkte. In Grußworten erhielt die scheidende Heimleiterin Lob für ihre Führungsqualitäten – unter anderem von Geschäftsführer Bernd Spornhauer. Er ging auf die Fürsorge der 64-Jährigen ein, die sie für die Menschen im Sophienheim an den Tag legte: „Ob die ins Leben gerufene Werkgruppe für die männlichen Bewohner, ihr stets offenes Ohr für die Menschen oder die Organisation des 60. Geburtstages der Einrichtung – ich könnte noch weitere Beispiele nennen, die zeigen, dass Frau Weinell das Wohl von Kollegen, Bewohnern und Angehörigen immer gleichermaßen wichtig war.“

Geschäftsführer, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter sowie Vertreter der evangelischen Kirche kamen zusammen, um Heidrun Weinell mit Reden, Blumen und Geschenken für ihr Tun zu danken. Die 64-Jährige selbst gratulierte ihrem Nachfolger Pasquale Sting, der seit 2017 im Sophienheim tätig ist und in den ver-

Für ihre Treue bedankte sich auch Sigrid Stolz im Namen der Grünen Damen im Sophienheim. „Immer konnten wir mit unseren Anliegen zu dir kommen. Wir wünschen dir, dass Gott sei-

Jürgen Ritter, Heimbeirats-Vorsitzender im Sophienheim, verabschiedete Heidrun Weinell mit einem Wortspiel: „Streiche ich die letzten beiden Buchstaben deines Nachnamens, so bleibt das Wörtchen „weine“ übrig. Und zum Weinen habe ich heute allen Grund.“ Für den Förderverein des Hauses sprach Vorsitzender Dr. Peter Wittmann: „Mit Ideenreichtum hast du unsere Vorhaben stets mitgestaltet.“

Bernd Spornhauer freute sich, dass die Nachfolge der bisherige Pflegedienstleiter Pasquale Sting übernimmt. Der Geschäftsführer verdeutlichte, dass Sting beste Voraussetzungen mitbringt und bereits seit 21 Jahren in der Diakonischen Altenhilfe Siegerland tätig ist. Heidrun Weinell möchte ihre Zeit nun unter anderem für Reisen mit ihrem Ehemann im Wohnmobil nutzen. Skandinavien, Norditalien und Südspanien sollen dabei in der Zukunft die ersten Urlaubsziele sein. **Blazenka Sokolova**

## Einfach tierisch

Wer denkt, einem Bambi kann man nur im gleichnamigen Disney-Film oder bei einer deutschen Preisverleihung so nahekommen, hat sich geirrt: Dieses Bambi fotografierte Tim Weber, Mitarbeiter der Presseabteilung, vor seiner Haustür. Um der warmen Sonne zu entkommen, machte es sich das junge Tier im hohen Gras am Waldesrand gemütlich. Dabei sah es sogar sehr fotogen aus. In der Regel schaut das Reh mehrmals am Tag mit Mutter und Geschwisterchen vorbei.



## MVZ: Neues MRT bietet die höchste Versorgungsstufe

Am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Jung-Stilling ging ein moderner 1,5 Tesla-MRT in Betrieb. Darüber freuen sich MVZ-Geschäftsführerin Jessica Pfeifer und Dr. Jens Nawatny, ärztlicher Leiter der MVZ-Radiologie.

Kürzere Untersuchungszeiten, optimierte Technik und verbesserte Bildqualität: Diese Vorteile für Patienten vereint der neue 1,5 Tesla-Magnetresonanztomograph (MRT), der jetzt am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Jung-Stilling in Betrieb gegangen ist. „Damit bieten wir in einem weiten Umkreis auf ambulanter Ebene die höchste Versorgungsstufe an“, so Dr. Jens Nawatny, ärztlicher Leiter der MVZ-Radiologie. Das radiologische Zentrum kann somit eine weitere Besonderheit im „Gerätepark“ vorweisen. Denn durch das neue MRT wird mehr Zeit für die MVZ-Spezialgebiete generiert, wie etwa die Herzbildgebung sowie das Erkennen oder den Ausschluss

von Brust- oder Prostatakrebs. Dafür sind auch die Mediziner besonders geschult. Neben Dr. Nawatny ist auch sein Stellvertreter Dr. Michael Blazek mit der höchsten Qualifizierungsstufe (Q2) der Deutschen Röntgengesellschaft ausgezeichnet. Auch im Bereich der kardialen Bildgebung ist das MVZ durch Dr. Andreas Kießling und Dr. Alexander Schuster zwei Mal mit der höchsten Qualifizierungsstufe vertreten.

1,2 Millionen Euro kostete das neue MRT, welches auch für Angstpatienten geeignet ist. „Hier können Patienten untersucht werden, die sonst in einem sogenannten offenen Niederfeld-MRT mit deutlich schlechterer Aussagekraft hät-

ten untersucht werden müssen“, führt Dr. Blazek aus. Die „Röhre“, die der Untersuchung dient, hat 70 Zentimeter Durchmesser. Dass sich die Anschaffung gelohnt hat, betont MVZ-Leiterin Jessica Pfeifer: „Unseren Patienten macht das moderne Gerät die Untersuchung leichter und die Mitarbeiter profitieren von der verbesserten Bildgebung und leichteren Handhabung.“ Von den Radiologen im Diakonie Klinikum Jung-Stilling nebst zugehörigem MVZ werden jährlich mehr als 100 000 Untersuchungen durchgeführt. Dazu zählen neben den MRTs auch Projektionsradiographien, Mammographien, CTs, Sonographien, Durchleuchtungen oder auch Angiographien. (sg)

## Neuer Gynäkologe im MVZ Kredenbach

Dr. Claudius Schöngart hat die gynäkologische Praxis am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Kredenbach übernommen. Er folgt damit auf Gudrun Schemel, die dem Standort Anfang Juli aus persönlichen Gründen den Rücken kehrte. „Insbesondere für die Patientinnen freut es uns, zeitnah eine Nachfolgelösung gefunden zu haben“,

so MVZ-Geschäftsführerin Jessica Pfeifer. Dr. Schöngart bringt jahrelange Erfahrung im Bereich der Frauenheilkunde mit, arbeitete unter anderem in der Frauenklinik der Städtischen Kliniken Duisburg und betrieb viele Jahre lang eine eigene Frauenarztpraxis in Beverungen/Weser. Das MVZ Kredenbach gehört, so wie das MVZ Jung-Stilling

Siegen und das MVZ Betzdorf-Kirchen, zum Verbund der Medizinischen Versorgungszentren, die die Diakonie in Südwestfalen betreibt. An der Dr. Stelbrink-Straße in Kredenbach sind neben der Praxis für Frauenheilkunde auch eine Praxis für Chirurgie und Viszeralchirurgie sowie die Neurochirurgie untergebracht. (sg)

## Abschied von Pfarrer Tim Winkel

Mit Worten des Danks haben Geschäftsführung, Verwaltungsrat und Gesellschafterversammlung der Diakonie in Südwestfalen Pfarrer Tim Winkel verabschiedet. Seit 2019 hatte Winkel den Vorsitz des Diakonischen Werks im Ev. Kirchenkreis Siegen inne. „Wir danken Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen Ihnen für Ihre künftigen Aufgaben viel Erfolg und Gottes Segen“, so Verwaltungsratsvorsitzender Karl Fleschenberg, Superintendent Peter-Thomas Stuberg und Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer. Nach zehn Jahren verlässt Pfarrer Tim Winkel das Siegerland, um eine Pfarrstelle im Ruhrgebiet anzutreten.

Die Diakonie in Südwestfalen gGmbH mit ihren Tochtergesellschaften hat mit dem Ev. Kirchenkreis Siegen und dem Diakonischen Werk im Ev. Kirchenkreis Siegen e.V. zwei Hauptgesellschafter.



Abschied: Pfarrer Tim Winkel (2. von links) mit Verwaltungsratsvorsitzendem Karl Fleschenberg (links), Superintendent Peter-Thomas Stuberg (vorne) und Geschäftsführer Dr. Josef Rosenbauer.

Als Vorsitzender des Diakonischen Werks wohnte Tim Winkel der Gesellschafterversammlung des Unternehmens bei. Zu deren Aufgaben zählt es, die Mitglieder des Verwaltungsrates als Kontrollorgan vorzuschlagen und ins Amt zu rufen. Außerdem tragen die Gesellschafter Verantwortung dafür, dass das Unternehmen seinen Werten gerecht wird. Besonders setzte sich Pfarrer Tim

Winkel für ein transparentes Miteinander und eine enge Verbundenheit zwischen der unternehmerischen Diakonie und dem diakonischen Wirken in den Kirchengemeinden ein. Ein Augenmerk richtete er auch auf die Entwicklung des Ev. Hospizes und des Ambulanten Ev. Hospizdienstes Siegerland, die sich in Trägerschaft des Diakonischen Werks befinden. (che)

## Zahnärztlicher Arbeitskreis Siegen: MKG-Chefarzt an der Spitze



Dr. Dr. Jan-Falco Wilbrand ist Vorsitzender des Zahnärztlichen Arbeitskreises Siegen.

Privatdozent Dr. Dr. Jan-Falco Wilbrand, Chefarzt der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Diakonie Klinikum Jung-Stilling, hat den Vorsitz des Zahnärztlichen Arbeitskreises (ZAAK) Siegen übernommen. Das Gremium setzt sich insbesondere für die Fort- und Weiterbildung der angeschlossenen Mitglieder ein und macht sich für den zahnmedizinischen Nachwuchs stark. Der ZAAK wurde 1991 vom damaligen „Stilling“-Chefarzt Prof. Dr. Dr. Hermann Beckers gegründet. Seitdem finden die Fortbildungen zum größten Teil am „Stilling“-Campus statt. Die Themen sind breitgefächert, von Stö-

rungen der Zahnschmelzbildung über Speicheldrüsenenerkrankungen bis hin zu rechtlichen Fragen reicht das Spektrum. „Für die Patienten bewirkt die Zusammenarbeit im ZAAK eine äußerst hohe Qualität der zahnärztlichen Versorgung im gesamten Umkreis“, erläutert PD Dr. Dr. Wilbrand. Als Vorsitzender möchte er sich insbesondere dafür einsetzen, die regionalen Versorgungsstrukturen zu erhalten und auszubauen. Zudem soll der ZAAK künftig noch mehr zur Plattform werden, die insbesondere jungen Zahnmedizinern als Anlaufstelle bei schwierigen Sachverhalten oder speziellen fachlichen Fragen dient. (sg)

## „Feurige“ Spende für das August-Hermann-Francke-Haus

Einen neuen Grill hat die Sparkasse Wittgenstein dem August-Hermann-Francke-Haus in Bad Laasphe spendiert. Die 700 Euro teure Gerätschaft kommt genau zur richtigen Zeit: „Unsere Bewohner werden nun die noch kommenden lauen Sommerabende so richtig genießen können“, dankte Einrichtungsleiterin Margit Haars.

Im August-Hermann-Francke-Haus, einer Einrichtung der Eingliederungshilfe der Diakonie Soziale Dienste der Diakonie in Südwestfalen, leben 26 Menschen mit psychischen Erkrankungen. Jüngst feierten Bewohner und Mit-

arbeitende den Umzug in den Neubau, der in den vergangenen Jahren in direkter Nähe zum Altbestand an der Sebastian-Kneipp-Straße errichtet wurde. „Nun freuen wir uns darauf, den Innen- und Außenbereich mit Leben zu füllen“, so Geschäftsbereichsleiter Achim Krugmann. Er dankte den Vertretern der Sparkasse für ihre Spende, die zur Geselligkeit beitragen wird. Zur Übergabe waren Sparkassendirektor Axel Theuer und Pressesprecher Holger Saßmannshausen nach Bad Laasphe gekommen, die bei einer kleinen Führung das Haus, die Bewohner und Mitarbeitenden kennenlernten. (sg)



Spendenübergabe: Über einen neuen Grill freut sich das August-Hermann-Francke-Haus. (sg)

# *Wir bleiben auf Kurs. Für Menschen wie Sie.*

*Ihre Diakonie in Südwestfalen.*



**Diakonie**   
in Südwestfalen

Herausgeber:  
Diakonie in Südwestfalen gGmbH  
Wichernstraße 40 | 57074 Siegen  
Referat Presse, Kommunikation & Marketing

© 2022 – Alle Rechte vorbehalten.

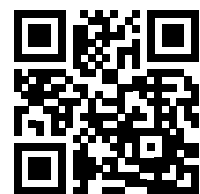
 [facebook.com/diakoniesw](https://facebook.com/diakoniesw)

**DiS** Kurs

**DiSkurs.** Das Unternehmensmagazin  
14. Ausgabe | August 2022

Dieses Produkt ist kostenlos erhältlich in allen  
Einrichtungen der Diakonie in Südwestfalen  
sowie als ePaper im Netz unter:

 [instagram.com/diakoniesw](https://instagram.com/diakoniesw)



[www.diakonie-sw.de](https://www.diakonie-sw.de)

 Diakonie in Südwestfalen